

# EVALUATIONSBERICHT

Maturitätsschule für Erwachsene (MSE), Luzern  
Externe Schulevaluation 2018

21. Juni 2018

---

# INHALTSÜBERSICHT ZUM EVALUATIONSBERICHT

---

## INHALTSVERZEICHNIS

Inhaltsübersicht zum Evaluationsbericht .....	2
Teil 1: Zur Ausgangslage .....	3
Ausgangslage .....	4
Auftrag .....	5
IFES .....	6
Personelle Zusammensetzung des Evaluationsteams für die MSE.....	6
Angaben zur Schule.....	7
Konzept der externen Evaluation.....	12
Teil 2: Evaluation des Qualitätsmanagements .....	16
Vorbemerkungen zum Aufbau des Berichtsteils 2 .....	17
Einleitende Kernaussagen .....	18
Qualitätsverständnis, Gesamtstrategie und Planung .....	20
Konzept und Steuerung des Qualitätsmanagements .....	23
Individuelle Qualitätssicherung und -entwicklung .....	25
Personalführung: Mitarbeiter/innen-Gespräch und -Beurteilung.....	28
Institutionelle Qualitätssicherung und -entwicklung.....	29
Handlungsempfehlungen.....	31
Teil 3: Evaluation des Fokusthemas .....	33
Vorbemerkungen zur Evaluation des Fokusthemas.....	34
Fokusthema „Verbundsystem MSE“ .....	36
Vorgehen des Evaluationsteams.....	36
Kernaussagen zum Fokusthema.....	39
Handlungsempfehlungen zum Fokusthema.....	54
Anhang zum Evaluationsbericht der MSE .....	55
Fremdeinschätzung durch das externe Evaluationsteam.....	56
Selbsteinschätzung der Schule durch die Schulleitung .....	59

## **TEIL 1: ZUR AUSGANGSLAGE**

### **INHALTSVERZEICHNIS**

Ausgangslage .....	4
Auftrag .....	5
Evaluationsschwerpunkte .....	5
Bezugsrahmen für die Evaluation des Qualitätsmanagements .....	5
Bezugsrahmen für die Evaluation des Fokusthemas .....	5
IFES .....	6
Evaluationsteams des IFES .....	6
Kontakt .....	6
Personelle Zusammensetzung des Evaluationsteams für die MSE .....	6
Angaben zur Schule .....	7
Adresse .....	7
Grösse und Ausbildungsangebote .....	7
Einzugsgebiet .....	8
Schulleitung .....	8
Organigramm .....	9
Qualitätsmanagement der Schule (Kurzbeschreibung) .....	9
Steuerung .....	9
Individualfeedback .....	10
Selbstevaluationen .....	11
Konzept der externen Evaluation .....	12
Ablauf .....	12
Methodik .....	12
Datengrundlage .....	13
Berichterstattung .....	14
Evaluationsbericht .....	14
Detaillierte Besprechung des Evaluationsberichts .....	14
Schulinterne Kommunikation der Ergebnisse durch die Schulleitung .....	15

---

## AUSGANGSLAGE

Der Kanton Luzern führt die Schulen auf der Sekundarstufe II mit Globalbudget und Leistungsauftrag. In dieser Form der Governance erhalten die Schulen einen Handlungsspielraum, damit sie sich optimal auf ihren Kontext einstellen und sich profilieren können. Im Gegenzug sind die Schulen u.a. verpflichtet, innerhalb der vom Kanton definierten Rahmenvorgaben ein schuleigenes Qualitätsmanagement zu betreiben, um die angestrebte Schul- und Unterrichtsqualität eigenverantwortlich umzusetzen und zu halten.

IFES hat die Aufgabe, im Auftrag des Kantons die Funktionalität des Qualitätsmanagements der Schulen aus externer Sicht zu beurteilen. Der resultierende Evaluationsbericht dient der Schule und dem Kanton als Grundlage für die Rechenschaftslegung und für die weitere Qualitätsentwicklung. Im jährlichen Mitarbeitendengespräch der Dienststelle Gymnasialbildung mit den Rektorinnen/Rektoren werden die Ergebnisse besprochen und das weitere Vorgehen verbindlich festgelegt.

Im Rahmen der Gymnasialreform wird im Kanton Luzern seit 1999 ein systematischer Aufbau des schulinternen Qualitätsmanagements gefördert. In den Schuljahren 2006-2011 wurden alle Luzerner Gymnasien ein erstes Mal vom IFES extern evaluiert. Die Ergebnisse dieser Evaluationen haben gezeigt, dass die Elemente des Qualitätsmanagements gemäss kantonalen Rahmenvorgaben weitgehend aufgebaut sind. Die Evaluationsergebnisse zeigten auch, dass es mittelfristig wichtig sein wird, die Kernideen des Qualitätsmanagements (namentlich das Regelkreisprinzip) weiter in den Schulalltag und in die Schulkultur zu integrieren. Die Schulen sind unterdessen dabei, die einzelnen Elemente des Qualitätsmanagements zu einem organischen Ganzen zu verbinden, damit die geschaffenen Strukturen flexibel für die Qualitätssicherung und -entwicklung – namentlich auch des Unterrichts – genutzt werden können.

Die vorliegende Evaluation erfolgte im Rahmen des zweiten Evaluationszyklus der Luzerner Gymnasien 2013-2018. Das Verfahren ist inhaltlich auf die beschriebenen Entwicklungen abgestimmt. Der Akzent liegt auf dem Zusammenspiel der Elemente sowie der Funktionalität und der Nützlichkeit des Qualitätsmanagements für die Schulführung und die einzelnen Beteiligten. Das Qualitätsverständnis und dessen kulturelle Verankerung an der Schule werden in das Gesamtbild mit einbezogen.

In Ergänzung zum Qualitätsmanagement umfassen die externen Schulevaluationen auf der Sekundarstufe II im Kanton Luzern jeweils auch ein sogenanntes Fokusthema, das von jeder Schule selbst festgelegt wird. Die Schulen erhalten damit Gelegenheit, gezielt eine professionelle Rückmeldung zu einem ausgewählten Thema der Schul- und Unterrichtsqualität einzuholen. Das IFES bietet eine Auswahl aufbereiteter Fokusthemen aus dem Bereich des Unterrichts und Lernens an. Auf speziellen Wunsch hin kann eine Schule auch ein eigenes Fokusthema formulieren, das sie für die Schulentwicklung nutzen möchte.

---

## AUFTRAG

Die externe Evaluation der Maturitätsschule für Erwachsene (MSE) erfolgte im Auftrag des Bildungs- und Kulturdepartements des Kantons Luzern, Dienststelle Gymnasialbildung.

Der Auftrag an das Evaluationsteam umfasste die Evaluation der untenstehenden Evaluations- schwerpunkte, das Verfassen eines schriftlichen Evaluationsberichts sowie die Besprechung dessel- ben mit der erweiterten Schulleitung.

### EVALUATIONSSCHWERPUNKTE

- Qualitätsmanagement der MSE
- Fokusthema „Verbundsystem MSE“

### BEZUGSRAHMEN FÜR DIE EVALUATION DES QUALITÄTSMANAGEMENTS

- Kantonale Rahmenvorgaben für das Qualitätsmanagement:
  - „Qualitätssicherung und -entwicklung (QSE) der Gymnasien 2011-2016“ vom 22. Juni 2011, insbesondere Anhang C: „QSE-Arbeit an den Kantonsschulen – Vorgaben DGym: 11-Punkteprogramm“
  - Bezugsrahmen für die Selbst- und Fremdeinschätzung des Qualitätsmanagements vom 8. Januar 2014
- Qualitätsleitbild/Qualitätsansprüche der MSE
- Die Evaluationsteams des IFES haben den Auftrag, im Rahmen der externen Evaluation auch den Stand der Umsetzung der in den kantonalen Rahmenvorgaben formulierten Minimalan- forderungen einzuschätzen. Diese Einschätzungen haben informativen Charakter und ver- stehen sich als Zusatzdienstleistung der externen Evaluation. Das IFES verwendet dazu ein Arbeitsraster, in dem die vorgegebenen systemunabhängigen Minimalanforderungen abgebildet sind. Dieses Raster wird auch für eine vorgängige Selbst- einschätzung durch die Schulen eingesetzt.

### BEZUGSRAHMEN FÜR DIE EVALUATION DES FOKUSTHEMAS

Im Unterschied zur Evaluation des Qualitätsmanagements gibt es bei der Evaluation von Fokusthe- men nicht immer vorgegebene externe Referenzpunkte.

- Wenn die Schule, wie im vorliegenden Fall, ein eigenes Fokusthema formuliert, vereinbart das Evaluationsteam mit der Schule, welche Referenzpunkte verwendet werden. Sofern vor- handen, bezieht sich das Evaluationsteam auf schulintern entwickelte Qualitätsvorstellun- gen und orientiert sich an der Fachliteratur.

Weitere Ausführungen zu verschiedenen Aspekten der Evaluation von Fokusthemen finden sich im „Leitfaden Formulierung eines eigenen Fokusthemas“ ([www.ifes-ipes.ch](http://www.ifes-ipes.ch)).

---

## **IFES**

IFES ist eine Fachagentur der EDK und als assoziiertes Institut mit der Universität Zürich verbunden. Es versteht sich – im Bereich Externe Schulevaluation auf der Sekundarstufe II – als institutioneller Kooperationspartner für Kantone und Schulen.

Die externen Evaluationen durch das IFES umfassen in der Regel eine Evaluation des Qualitätsmanagements der Schule sowie eine Evaluation von Fokusthemen, die sich auf Qualitätsschwerpunkte der Schule in den Bereichen Schule und Unterricht beziehen. Auf Wunsch führt das IFES Evaluationen nach Q2E durch, die bei entsprechender Bewertung eine nachfolgende Zertifizierung ermöglichen.

Weitere Informationen über das IFES und seine Angebote sind auf [www.ifes-ipes.ch](http://www.ifes-ipes.ch) verfügbar.

### **EVALUATIONSTEAMS DES IFES**

Evaluationsteams des IFES setzen sich jeweils aus vier Personen zusammen. Teamleiter/in und Evaluator/in sind zwei Evaluationsfachleute aus dem Pool des IFES. Sie sind für die Anlage der Evaluation sowie für die Erarbeitung der Befragungsinstrumente, des Evaluationsplans und des Berichts verantwortlich. Das Evaluatorentandem wird durch zwei praxisnahe Bildungsfachleute (Peers) zu einem Viererteam vervollständigt. Die Peers wirken bei den Evaluationsbesuchen vor Ort und bei der Auswertung der Evaluationsergebnisse mit. Die Schlussfassungen der Befragungsinstrumente, des Evaluationsplans und des schriftlichen Berichts werden vom gesamten Evaluationsteam getragen und beantwortet.

### **KONTAKT**

IFES IPES  
Institut für Externe Schulevaluation auf der Sekundarstufe II  
Stampfenbachstrasse 117  
8006 Zürich  
043 255 10 80  
[sekretariat@ifes-ipes.ch](mailto:sekretariat@ifes-ipes.ch)  
[www.ifes-ipes.ch](http://www.ifes-ipes.ch)

---

## **PERSONELLE ZUSAMMENSETZUNG DES EVALUATIONSTEAMS FÜR DIE MSE**

Teamleiter	Urs Ottiger, lic. phil. I, IFES IPES, Zürich
Evaluatorin	Christa Scherrer, Dr. des., Pädagogische Hochschule Zug
Peer 1	Martin Klee, lic. phil. I, Rektor Kantonale Maturitätsschule für Erwachsene, Zürich
Peer 2	Claudia Lanter, lic. rer. pol., Amt für Mittelschulen und Pädagogische Hochschule, Zug

---

## ANGABEN ZUR SCHULE<sup>1</sup>

Die 1990 gegründete Maturitätsschule für Erwachsene MSE ist eine vom Kanton Luzern getragene Schule des zweiten Bildungsweges. An ihr erwerben Erwachsene verschiedenster beruflicher Herkunft und unterschiedlichen Alters die Voraussetzungen für ein Universitätsstudium.

Die MSE ist die einzige öffentliche Maturitätsschule für Erwachsene in der Zentralschweiz und nimmt so einen wichtigen Bildungsauftrag über die Kantonsgrenze hinaus wahr.

Das MSE-Schulsystem basiert auf der Kombination von Selbststudium und Präsenzunterricht (Verbundsystem) und bereitet erwachsenengerecht auf die internen, schweizerisch anerkannten gymnasialen Maturitäts- und Ergänzungsprüfungen vor.

### ADRESSE

Maturitätsschule für Erwachsene (MSE)  
Ruopigenstrasse 40  
6015 Luzern  
041 349 71 90  
www.mse.lu.ch

### GRÖSSE UND AUSBILDUNGSANGEBOTE

Grösse:

- Gymnasialer Lehrgang: 49 Männer, 53 Frauen, 7 Klassen
- Passerelle: 62 Männer, 40 Frauen, 5 Klassen
- Total: 204 Studierende (111 Männer, 93 Frauen)
- 29 Lehrpersonen
- 7 Klassen Gymnasialer Lehrgang (Frühlingssemester 2016/17 inkl. Vorkurs)
- 5 Passerellen-Klassen
- 4 Schwerpunktfächer
- 4 Ergänzungsfächer

Angebote:

- Gymnasialer Lehrgang (berufsbegleitend, 3½ Jahre)
- Passerellen-Lehrgang (von der Berufsmatura/Fachmatura zur universitären Hochschule, 1 Jahr)

---

<sup>1</sup> Der Text mit den Angaben zur Schule wurde dem IFES mit der Schuldokumentation im Oktober 2017 von der Schule zur Verfügung gestellt.

**EINZUGSGEBIET**

Ganze Zentralschweiz

	Kt. LU	Kt. NW	Kt. OW	Kt. SZ	Kt. UR	Kt. ZG	Diverse
Zahl Studierende	127	9	4	22	11	26	5

**SCHULLEITUNG**

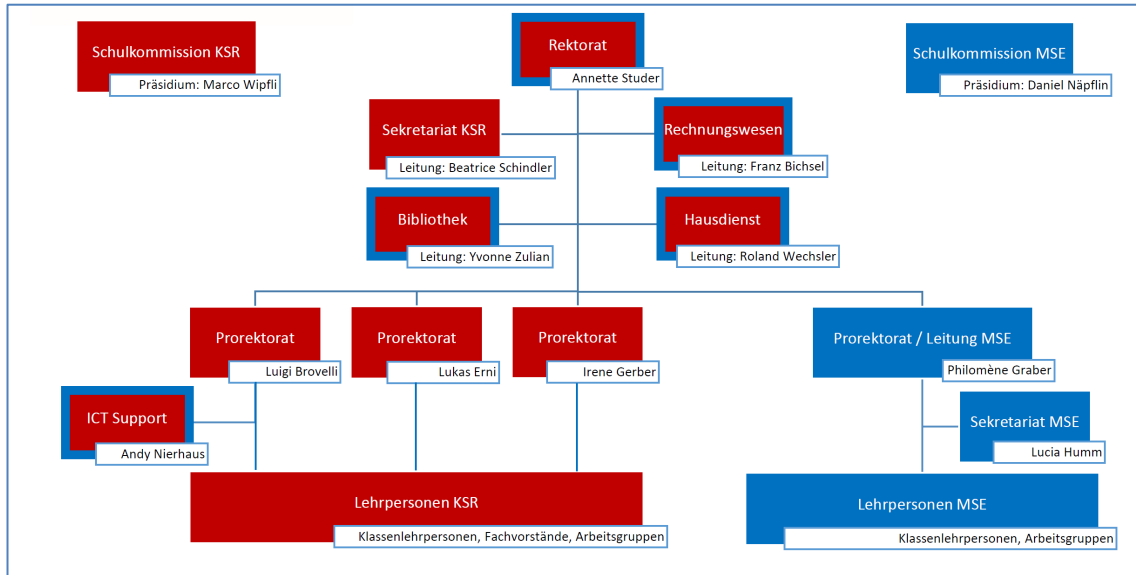
Pflichtenheft Schulleitung

- Teilnahme SL-Sitzungen KSR (Kantonsschule Reussbühl)
- Mitglied Schulkommission\*
- Leitung Konferenzen/Sitzungen\*
- Unterrichtsbesuche/Betreuung/MAG\*
- Anstellung Lehrpersonen (inkl. Stellvertretungen)\*
- Pensenplanung\*
- Stunden-/Terminplan\*
- Festlegen Jahreszielsetzungen/Ausrichtung Schule\*
- Planung und Organisation SCHILW (Schulinterne Lehrpersonenweiterbildung)\*
- Leitung diverser Arbeitsgruppen\*
- Organisation Matura- und Passerellenprüfungen\*
- Urlaube Lehrpersonen\*
- Aufnahmegespräche/-verfahren\*
- Beratung Studierende\*
- Information intern und extern (inkl. Jahresbericht/Statistik/Semesterinformation Studierende/Einführungsveranstaltungen/ Fächerwahlen/ Abschlussprüfungen)\*
- Werbung/Kontakte Medien\*
- Zusammenarbeit mit Partnerschulen (inkl. deren Rektorenkonferenz)\*
- Zusammenarbeit mit Compendio Bildungsmedien\*
- Mitglied Maturitätskommission\*
- Kontakt Ehemaligenverein\*

\*Alles bezogen auf MSE



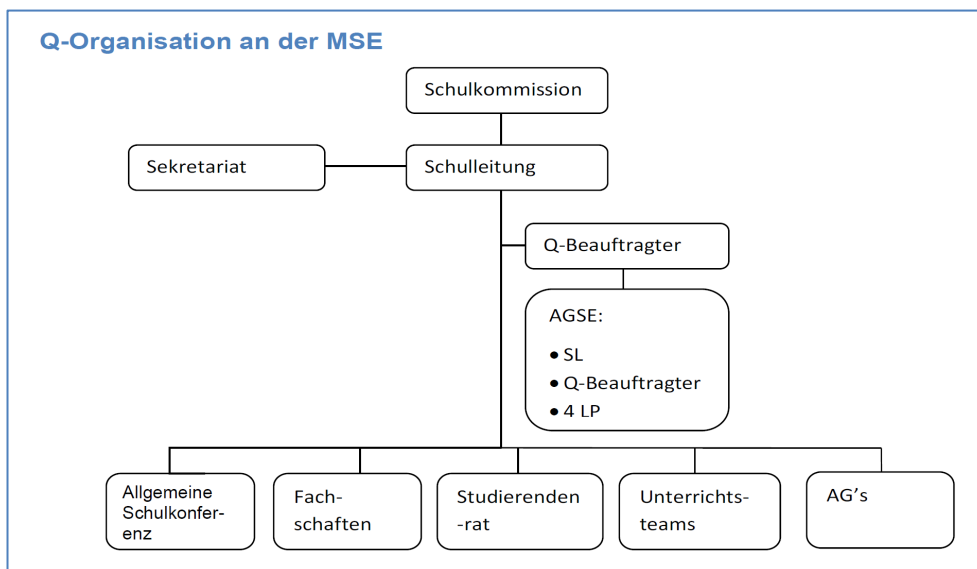
**ORGANIGRAMM**



Darstellung 1: Organigramm der MSE (als Organisationseinheit der Kantonsschule Reussbühl) Stand: 12.03.2018

**QUALITÄTSMANAGEMENT DER SCHULE (KURZBESCHRIEB)**

**Steuerung**



Darstellung 2: Q-Organisation an der MSE, Stand 12.03.2018

**Zuständigkeiten Q-Beauftragter**

- Der Q-Beauftragte legt der Schulleitung Rechenschaft über die Q-Arbeit ab.
- Er setzt die Vorgaben des Q-Konzepts um.
- Er plant und koordiniert die Qualitätsarbeit im Bereich der Schulevaluation, baut die Arbeit in den Unterrichtsteams auf, koordiniert und begleitet sie.

- Er plant und koordiniert – in Zusammenarbeit mit der Schulleitung – die Schulentwicklung, die Selbstevaluation und die schulinterne Lehrpersonenweiterbildung (SCHILW).
- Er führt Evaluationen (z.B. Ehemaligenbefragung) durch.
- Er überprüft die Umsetzung schulischer und kantonaler Q-Vorgaben.
- Er ist verantwortlich für den Umgang mit qualitätsrelevanten Daten.
- Er dokumentiert die verschiedenen qualitätssichernden Massnahmen.
- Er macht Vorschläge für die Weiterentwicklung, ausgehend von externen und internen Evaluationen.
- Er nimmt an der kantonalen Konferenz der Qualitätsbeauftragten (QBK) teil.

Zuständigkeiten Arbeitsgruppe Schulentwicklung (AGSE):

- Die Steuergruppe unterstützt die Schulleitung und den Q-Beauftragten in ihrer Q-Arbeit.
- Sie dient der Schulleitung und dem Q-Beauftragten als Reflexionsgremium.
- Sie arbeitet an der Schulentwicklung mit und bringt Vorschläge ein.
- Sie erarbeitet zusammen mit der Schulleitung und dem Q-Beauftragten die SCHILW.

Zusammensetzung AGSE: Schulleitung, Qualitätsbeauftragter und 4 Lehrpersonen

Entlastung:

- Q-Beauftragter ca. 1.5 Jahreslektionen
- Lehrpersonen AGSE 0.1 Jahreslektionen

### **Individualfeedback**

Feedbackregeln gemäss Konzept

- Die Lehrpersonen nach vorheriger Absprache mit der Klasse.
- Grundsätzlich bestimmen die Lehrpersonen die Feedbacks durch die Methoden und Inhalte, bei Bedarf mit Einbezug der Klassen.
- Studierende können ein Feedback verlangen und Themen bestimmen.
- Die Schulleitung hat die Möglichkeit, Themen vorzugeben.
- Jede Lehrperson holt einmal bei jeder Klasse während des Lehrgangs ein Feedback ein.
- Die Daten bleiben bei derjenigen Lehrperson, die das Feedback durchführt.
- Das Feedback wird im Mitarbeiter/Innengespräch thematisiert.
- Aufgrund der Resultate werden Massnahmen und Zielsetzungen vereinbart.
- Das Erreichen der Zielsetzungen wird zu einem späteren Zeitpunkt überprüft.
- Das Feedback soll – wenn immer möglich – nicht anonym erfolgen.

Es stehen den Lehrpersonen Instrumente zur Verfügung.

**Selbstevaluationen**

*Konzept Selbstevaluation*

Die MSE führt jährlich Selbstevaluationen durch und folgt dabei einem 7-Phasen-Modell.

In den vergangenen Jahren erfolgten folgende Evaluationen:

2007/08	Umfrage Vorkurs
2007/08	Umfrage Nutzung educanet
2008/09	Befragung Studierende zur Maturaarbeit
2008/09	Ehemaligen-Befragung
2009/10	Befragung Studierende Vorkurs
2010/11	Befragung Studierende zum Poolfach
2010/11	Befragung Lehrpersonen zu MSE-Schultagen in Zukunft
2010/11	Ehemaligen-Befragung
2010/11	Kurzevaluation Klassenadministratoren/ Gruppenräume
2011/12	Befragung Studierende zu Prüfen und Beurteilen
2011/12	Befragung Passerelle zu Stützkursen Chemie
2011/12	Befragung Passerelle zum Stützunterricht Mathematik
2012/13	Ehemaligen-Befragung
2013/14	Ehemaligen-Befragung
2015/16	Ehemaligen-Befragung
2016/17	Befragung Studierende und Lehrpersonen zur Verfügbarkeit von Laptops und Einsatz von Laptops
2016/17	Befragung zur Einführung in die Maturaarbeit 1. Teil

*Darstellung 3: History der Selbstevaluationen und externen Datenerhebungen, Stand 12.03.2018*

## KONZEPT DER EXTERNEN EVALUATION

### ABLAUF

Die nachfolgende Tabelle zeigt die wichtigsten Daten im Gesamtablauf der externen Evaluation der MSE:

Bis 20.10.2017	Abgabe der Schuldokumentation an das IFES
10.11.2017	Vorbereitendes Gespräch Schulleitung, Q-Beauftragter und Mitglied der AG Schulentwicklung – Leiter des Evaluationsteams
15.01.2018 bis 21.01.2018	Online-Befragung der Lehrpersonen/Lernenden/Lehrbetriebe zum Fo- kusthema
28.02.2018 und 03.03.2018	Evaluationstage an der MSE
Bis 18.05.2018	Schriftliche Vorinformation der Schulleitung über die Evaluationser- gebnisse
06.06.2018	Besprechung des Evaluationsberichts mit der erweiterten Schullei- tung
Bis 29.06.2018	Abgabe des definitiven Evaluationsberichts

*Darstellung 4: Datierung der wichtigsten Schritte im Gesamtablauf der externen Evaluation*

Das Evaluationsteam hat im Vorfeld der Evaluationsbesuche die Unterlagen der Schule analysiert, die Evaluationsinstrumente erstellt und (in Zusammenarbeit mit der Schule) ein detailliertes Programm für den Evaluationsbesuch an der Schule erarbeitet. Vor Ort führte das Evaluationsteam – in der Regel aufgeteilt in zwei Zweierteams – genau geplante Befragungen durch.

Die Ergebnisse der Evaluation werden im vorliegenden Bericht zu Kernaussagen verdichtet, die mit Datenmaterial unterlegt und erläutert werden. Darauf aufbauend hat das Evaluationsteam Handlungsempfehlungen zur weiteren Entwicklung formuliert.

### METHODIK

Wichtigste Merkmale aus methodischer Sicht:

- Für jede Schule massgeschneiderte Verfahren und Instrumente
- Verbindung von qualitativen und quantitativen Datenerhebungen: z.B. Gruppeninterviews, telefonische Einzelinterviews, Ratingkonferenzen (Kurzfragebogen, sofortige Auswertung, gemeinsame Dateninterpretation, Diskussion und Validierung der Diskussionsergebnisse durch die Befragten), Beobachtung, Analyse schriftlicher Unterlagen (Schulportfolio, Internet, weitere Unterlagen vor Ort)
- Triangulation: Einbezug und Vergleich der Sichtweisen möglichst vieler Beteiligengruppen, Methodenpluralität, Teamarbeit

Weitere Informationen zur Methodik sind auf [www.ifes-ipes.ch](http://www.ifes-ipes.ch) verfügbar.

## DATENGRUNDLAGE

Schriftliche Dokumentation der Schule:

- Von der MSE eingereichte Schuldokumentation
- Elektronische Dokumentation der Schule
- Vom Evaluationsteam zusätzlich eingeforderte Unterlagen der Schule zum Fokusthema

Vorbefragung zum Fokusthema:

- Online-Befragung der Lehrpersonen  
Der Fragebogen der Lehrpersonen enthielt 19 Items mit der Option, qualitative Hinweise zu einzelnen Fragen anzumerken. Zur Teilnahme wurden 29 Lehrpersonen eingeladen. Insgesamt beteiligten sich an der Befragung 19 Personen, was einem Rücklauf von 66 % entspricht.
- Online-Befragung der Studierenden des Gymnasialen Lehrgangs und des Passerellen-Lehrgangs  
Der Fragebogen der Studierenden des Gymnasialen Lehrgangs enthielt 31 Items, derjenige der Studierenden des Passerellen-Lehrgangs 23 Items. Bei beiden Fragebogen war es möglich, zu einzelnen Items qualitative Hinweise anzumerken. Zur Teilnahme wurden 69 Studierende des Gymnasialen Lehrgangs und 116 Studierende des Passerellen-Lehrgangs eingeladen. Insgesamt beteiligten sich an der Befragung 29 Studierende des Gymnasialen Lehrgangs und 42 des Passerellen-Lehrgangs, was einem Rücklauf von 42 % des Gymnasialen Lehrgangs und 36 % des Passerellen-Lehrgangs entspricht.

Vom Evaluationsteam vor Ort durchgeführte Datenerhebungen:

- 4 Ratingkonferenzen à 60 Minuten mit Studierenden: total 54 Personen
  - Studierende 1 des Gymnasialen Lehrgangs: 16 Personen
  - Studierende 2 des Passerellen-Lehrgangs: 15 Personen
  - Studierende 3 des Passerellen-Lehrgangs: 11 Personen
  - Studierende 4 des Gymnasialen Lehrgangs: 12 Personen
- 2 Ratingkonferenzen à 60 Minuten mit Lehrpersonen<sup>2</sup>: total 23 Personen
  - Lehrpersonen 1: 9 Personen
  - Lehrpersonen 2: 14 Personen
- 1 Einzelinterview à 90 Minuten mit der Schulleitung: 1 Person
- 1 Einzelinterview à 90 Minuten mit dem Qualitätsbeauftragten: 1 Person
- 1 Einzelinterview à 60 Minuten mit Verwaltungspersonal: 1 Person
- 1 Gruppeninterview à 60 Minuten mit Mitgliedern der Schulkommission: 2 Personen

---

<sup>2</sup> Die Auswahl der befragten 23 Lehrpersonen erfolgte nach der Verfügbarkeit an den zwei Besuchstagen. Eine Weiterbildungsveranstaltung für Lehrpersonen der MSE, die an einem der zwei Besuchstage stattgefunden hat, beschränkte die Auswahl der zu befragenden Lehrpersonen zusätzlich.

- 1 Gruppeninterview à 60 Minuten mit ehemaligen Studierenden: 7 Personen

Das Evaluationsteam hat in 11 Veranstaltungen insgesamt 89 Personen befragt. Alle vom Evaluationsteam erhobenen Daten wurden – bis auf die Zuordnung zur Befragtengruppe – anonymisiert.

### **Vorgehen bei der Zusammenstellung der zu befragenden Gruppen**

Von den 29 Fachlehrpersonen, die an der MSE im Schuljahr 2017/18 unterrichten, konnten im Rahmen der Besuchstage der externen Evaluation rund vier Fünftel befragt werden. An der MSE studieren im Schuljahr 2017/18 69 Studierende im Gymnasialen Lehrgang und 119 Studierende im Passerellen-Lehrgang. Die Stichprobe an den Besuchstagen der externen Evaluation betrug zwei Fünftel bei den Studierenden des Gymnasialen Lehrgangs und ein Fünftel bei den Studierenden des Passerellen-Lehrgangs.

Die randomisierte Stichprobe auf der Ebene der Anzahl Klassen (aus den ausgewählten Klassen wurden jeweils zwei bis vier Studierende durch das Zufallsprinzip bestimmt) erfasst fünf Sechstel der Klassen: Die Anzahl der Klassen an der MSE beträgt 12, davon 7 im Gymnasialen Lehrgang (wovon aus 5 Klassen Studierende befragt werden konnten) und 5 im Passerellen-Lehrgang (aus jeder Klasse konnten Studierende befragt werden).

### **BERICHTERSTATTUNG**

Die Berichterstattung umfasst einen schriftlichen Evaluationsbericht und eine Besprechung desselben mit der erweiterten Schulleitung.

#### **Evaluationsbericht**

Der vorliegende Teil 1 des Evaluationsberichts liefert zum Einstieg die wichtigsten Informationen über die Durchführung der externen Schulevaluation.

Im Teil 2 fasst das Evaluationsteam die wichtigsten Ergebnisse der Evaluation des Qualitätsmanagements in Form von Kernaussagen zusammen und gibt Handlungsempfehlungen. Die Handlungsempfehlungen des Evaluationsteams dienen der Schule als Grundlage für weitere Schulentwicklungsprozesse.

Teil 3 des Berichts ist der Evaluation zum Fokusthema „Verbundsystem MSE“ gewidmet. Auch hier erfolgt die Berichterstattung in Form von Kernaussagen und Handlungsempfehlungen.

Der vorliegende Evaluationsbericht geht ausgedruckt und als PDF-Datei an (Versand durch das IFES):

- Maturitätsschule für Erwachsene (MSE) Luzern, Philomène Graber, Schulleiterin, Luzern
- Schulkommission MSE, Daniel Näpflin, Präsident, Luzern
- Bildungs- und Kulturdepartement des Kantons Luzern, Dienststelle Gymnasialbildung, Aldo Magno, Leitung, Luzern
- IFES IPES, Tom Burri, Abteilungsleitung, Zürich

#### **Detaillierte Besprechung des Evaluationsberichts**

Das Evaluationsteam bespricht die Evaluationsergebnisse mit der Schulleitung, dem Q-Beauftragten und einem Vertreter der Arbeitsgruppe Schulentwicklung. Als Grundlage dient eine schriftliche Vorinformation der Schulleitung durch das Evaluationsteam.

**Schulinterne Kommunikation der Ergebnisse durch die Schulleitung**

Die Kommunikation der detaillierten Evaluationsergebnisse an die Mitglieder der Schulgemeinschaft erfolgt durch die Schulleitung (Bericht, Veranstaltung, etc.), die das geeignete Vorgehen bestimmt.

---

# TEIL 2: EVALUATION DES QUALITÄTSMANAGEMENTS

---

## INHALTSVERZEICHNIS

Vorbemerkungen zum Aufbau des Berichtsteils 2 .....	17
Einleitende Kernaussagen .....	18
Kernaussage 1 .....	18
Kernaussage 2 .....	18
Qualitätsverständnis, Gesamtstrategie und Planung .....	20
Vorbemerkung des Evaluationsteams.....	20
Kernaussage 3 .....	20
Kernaussage 4 .....	21
Kernaussage 5 .....	21
Kernaussage 6 .....	22
Konzept und Steuerung des Qualitätsmanagements .....	23
Kernaussage 7 .....	23
Kernaussage 8 .....	23
Individuelle Qualitätssicherung und -entwicklung .....	25
Kernaussage 9 .....	25
Kernaussage 10 .....	26
Personalführung: Mitarbeiter/innen-Gespräch und -Beurteilung.....	28
Kernaussage 11 .....	28
Institutionelle Qualitätssicherung und -entwicklung.....	29
Kernaussage 12 .....	29
Kernaussage 13 .....	30
Handlungsempfehlungen .....	31
Vorbemerkung des Evaluationsteams.....	31
Qualitätsverständnis, Gesamtstrategie und Planung .....	31
Handlungsempfehlung 1 .....	31
Handlungsempfehlung 2 .....	31
Individuelle Qualitätssicherung und -entwicklung .....	31
Handlungsempfehlung 3 .....	31
Institutionelle Qualitätssicherung und -entwicklung.....	31
Handlungsempfehlung 4 .....	31
Handlungsempfehlung 5 .....	32



---

## VORBEMERKUNGEN ZUM AUFBAU DES BERICHTSTEILS 2

Der vorliegende Teil 2 des Evaluationsberichts ist wie folgt aufgebaut:

### Einleitende Kernaussagen

Das Evaluationsteam hält einleitend einige wichtige Gesamteindrücke zur Schule fest, die den Boden für die Einordnung der nachfolgenden Aussagen zum Qualitätsmanagement bereiten.

### Kernaussagen zu Teilbereichen des Qualitätsmanagements

Anschliessend wird systematisch auf Teilbereiche des Qualitätsmanagements eingegangen<sup>3</sup>:

- Qualitätsverständnis, Gesamtstrategie und Planung
- Konzept und Steuerung des Qualitätsmanagements
- Individuelle Qualitätssicherung und -entwicklung
- Personalführung: Mitarbeiter/innen-Gespräch (MAG) und -Beurteilung (MAB)
- Institutionelle Qualitätssicherung und -entwicklung

Das Evaluationsteam formuliert eine Reihe von kurzen, prägnanten Kernaussagen, die es erläutert und mit Befragungsergebnissen unterlegt.

### Kommentare aus Sicht des Evaluationsteams

Das Evaluationsteam gibt zu einzelnen Kernaussagen Kommentare ab. Diese Kommentare geben dem Evaluationsteam die Möglichkeit, Evaluationsergebnisse in einen erweiterten Erfahrungshintergrund einzubetten. Sie stellen die Sichtweise des Evaluationsteams dar und müssen nicht direkt mit Befragungsergebnissen unterlegt sein.

### Handlungsempfehlungen

Auf der Grundlage der Kernaussagen gibt das Evaluationsteam konkrete Handlungsempfehlungen, die der Schule als Grundlage für weitere Schulentwicklungsprozesse dienen können.

---

<sup>3</sup> Vgl. „Bezugsrahmen für die externe Evaluation des Qualitätsmanagements“, 2. Staffel Gymnasien Kanton Luzern. IFES und Dienststelle Gymnasien der Bildungsdirektion des Kantons Luzern, 08.01.2014.

---

## EINLEITENDE KERNAUSSAGEN

### KERNAUSSAGE 1

*Die MSE ist DIE Bildungsinstitution in der Zentralschweiz, welche es motivierten erwachsenen Studierenden ermöglicht, Zugang zur Tertiärstufe zu erlangen. Sie bietet mit dem Gymnasialen Lehrgang und dem Passerellen-Lehrgang zwei spezialisierte Bildungsgänge mit unterschiedlichen Anforderungen an.*

#### Erläuterungen

Die MSE ermöglicht mit ihren zwei Bildungsgängen der Gymnasialen Maturität und des Passerellen-Lehrgangs den Zugang zu den Hochschulen des Schweizerischen Bildungssystems – getreu dem Credo „Kein Abschluss ohne Anschluss“.

Für die Studierenden bedeutet das in vielen Fällen eine Mehrfachbelastung von Schule, Erwerbsarbeit und Familie zu organisieren und zu bewältigen. Diese Selbstorganisation ist nicht zuletzt eine Kompetenz, welche ihnen auch in einem späteren Studium an einer der Hochschulen zu Gute kommen kann. Dies entspricht dem Motto der Lancierung des neuen Leitbildes der MSE im Februar 2017: „Bildung trägt“<sup>4</sup>.

Für die Lehrpersonen, die ausschliesslich – oder als Ergänzung zu ihrer Unterrichtstätigkeit an einer anderen Kantons- oder Hochschule – an der MSE unterrichten, beinhaltet das Lehren an der Schule die Möglichkeit, in der Erwachsenenbildung tätig zu sein. Die befragten Lehrpersonen sehen in der grösseren Lebenserfahrung der Studierenden an der MSE im Vergleich zu jener der Lernenden einer Kantonsschule denn auch eine Ressource, die sie gezielt für ihren Unterricht einsetzen können. Dies zeige sich beispielsweise im ausgeprägten Interesse der Studierenden an aktuellen politischen und gesellschaftlichen Themen.

Die Schulleitung bemerkt eine Zunahme der Studierendenzahlen des Passerellen-Lehrgangs im Vergleich zum Gymnasialen Lehrgang. Um das differenzierte Bildungsangebot auch weiterhin aufrecht erhalten zu können und aus schulorganisatorischen Gründen sei der Gymnasiale Bildungsweg zu stärken und in der betrieblichen Arbeitswelt und darüber hinaus bekannter zu machen.

Für den Q-Beauftragten geht es in den kommenden Jahren ebenfalls darum, das gute Image der MSE noch gezielter nach aussen zu tragen, um speziell den Gymnasialen Lehrgang sowohl bei jungen Erwachsenen als auch bei Erwachsenen ab 30 Jahren vermehrt bekannt machen zu können (vgl. dazu die Handlungsempfehlung 4 des vorliegenden Evaluationsberichts).

### KERNAUSSAGE 2

*Die MSE ist eine überschaubare und gut strukturierte Bildungsinstitution mit einer auf die spezifischen Bedingungen der Studierenden fokussierten Lern- und Lehrkultur.*

---

<sup>4</sup> Im Schuljahr 2015/16 hat die MSE ein neues Leitbild entwickelt, welches im Frühlingsemester 2017 mit einem schulinternen Anlass für alle Studierenden und Lehrpersonen lanciert und der Schulkommission vorgestellt wurde. Eine Arbeitsgruppe beschäftigt sich seit dem Schuljahr 2017/18 mit der Umsetzung des Leitbildes im Schulalltag. Vgl. Schuldokumentation MSE, Dokument 3. Steuerung der Q-Prozesse

### Erläuterungen

Die MSE richtet den Fokus des Lernens und Lehrens auf die spezifischen Bedürfnisse der erwachsenen Studierenden aus. Das folgende Zitat aus der Broschüre „Unterrichten an der Maturitätsschule“ verdeutlicht dies kurz und prägnant<sup>5</sup>:

Das erworbene Fachwissen mit Engagement, Freude und Begeisterung an Erwachsene vermitteln zu dürfen, gehört zu den spannendsten Aufgaben im Lehrberuf. An einem Erwachsenengymnasium treffen Erwachsene verschiedenen Alters, unterschiedlichster persönlicher und beruflicher Herkunft sowie verschiedener Kulturen aufeinander. Eine interessante Herausforderung im Unterrichtsalltag (...).

In den Q-Ansprüchen der MSE ist das Kernanliegen des erwachsenengerechten Lernens zum Beispiel wie folgt beschrieben<sup>6</sup>:

#### A. Lernen und Unterricht

A4. Sowohl die Studierenden als auch die Lehrpersonen sind für einen motivierenden Unterricht verantwortlich. Sie tragen beide dazu bei und unterstützen sich dabei gegenseitig. Die Studierenden nehmen das Selbststudium ernst und erscheinen vorbereitet zum Unterricht. Sie beteiligen sich aktiv am Unterricht.

A9. Die Lehrpersonen achten auf Aktualitätsbezüge und bringen wo möglich praktische Beispiele ein.

#### C. Schulklima, Umgang, Mitsprache

C1. Studierende und Lehrpersonen begegnen sich mit gegenseitigem Respekt und pflegen einen direkten, respektvollen und offenen Umgang miteinander.

Die Schulleitung sieht in der Heterogenität der Studierenden zugleich eine Chance und ein Risiko: Durch die unterschiedlichen Erfahrungshorizonte der Studierenden bringen diese auch mehrere Zugänge zum Lernstoff und zu Lernmethoden in den Unterricht ein, was als Bereicherung empfunden werde. Aufgrund der begrenzten Unterrichtszeit vor allem im Passerellen-Lehrgang sei es aber oft nicht möglich, im Präsenzunterricht auf alle individuellen Bedürfnisse der Studierenden eingehen zu können – eine Schwierigkeit, auf welche auch einzelne Lehrpersonen in den Ratingkonferenzen mit Verweis auf die besondere Problematik der gewachsenen Klassengrössen hinweisen. (vgl. Teil 3 des vorliegenden Evaluationsberichts)

Die Aussagen der befragten Akteure an der MSE haben deutlich aufgezeigt, dass die Gestaltung des Lernens für die Schule sowohl didaktische als auch organisatorische und für die Studierenden intellektuelle sowie selbstregulative Herausforderungen mit sich bringt.

Die selbstgesetzten Ansprüche an die Lern- und Lehrkultur setzt die Schule in eigenständiger Form prioritär mit dem Verbundsystem (siehe Teil 3 des vorliegenden Evaluationsberichts) und mit den unterrichtsübergreifenden Angeboten „Mittwoch à la carte“ und den Poolfächern um.

<sup>5</sup> Vgl. „Unterrichten an der Maturitätsschule für Erwachsene“. Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der schweizerischen Erwachsenengymnasien (KRSEG).

<sup>6</sup> Vgl. „Qualitätsansprüche der Maturitätsschule für Erwachsene“, verabschiedet am 25.08.2008 von der Schulkonferenz MSE.

---

## QUALITÄTSVERSTÄNDNIS, GESAMTSTRATEGIE UND PLANUNG

### VORBEMERKUNG DES EVALUATIONSTEAMS

Die MSE wurde im Jahre 2008 zusammen mit der Kantonsschule Reussbühl (KSR) im Auftrag des Bildungs- und Kulturdepartements (BKD) des Kantons Luzern durch IFES evaluiert. Die vier Handlungsempfehlungen, welche sich explizit an die MSE gerichtet haben, wurden von den Verantwortlichen in die Schulentwicklung aufgenommen und nach erfolgter Schwerpunktsetzung von der Arbeitsgruppe Schulentwicklung (AGSE) umgesetzt.

### KERNAUSSAGE 3

*Die MSE verfügt über ein spezifiziertes Qualitätsmanagement, das sich an den kantonalen Rahmenvorgaben orientiert und bezüglich Auflagen und Umsetzung die besonderen Kontextfaktoren der Schule adäquat berücksichtigt.*

### Erläuterungen

Das Qualitätsmanagement der MSE orientiert sich an den Vorgaben des Kantons Luzern für die Schulen der Sekundarstufe II, weist aber gegenüber anderen Luzerner Gymnasien einige Besonderheiten auf. Die Dokumentenanalyse zeigt diese Besonderheiten an zahlreichen Stellen auf: Da beispielsweise ein Grossteil der Lehrpersonen in die Q-Arbeit<sup>7</sup> an ihren Stammschulen integriert ist, erfolgt die Q-Arbeit an der MSE auf der Ebene Lehrperson in reduziertem Umfang. Aufgrund der Grösse der Schule bestehen zudem einzelne Fachgruppen aus nur einer Lehrperson, was eine fächerübergreifende Q-Arbeit fördert, eine fachinterne aber verunmöglicht.

Die Schulleitung und der Q-Beauftragte weisen beide auf die dem Schulprofil der MSE angepasste Spezifik des Qualitätsmanagements hin, welche den besonderen Umständen des Lehrens und Lernens dieser Erwachsenenmaturitätsschule bestmöglich entsprechen soll. So habe die individuelle Qualitätsarbeit der Lehrpersonen den Umstand zu berücksichtigen, dass viele Lehrpersonen in Kleinstpensen unterrichten. Eine grosse Bedeutung schreiben beide den Ehemaligenbefragungen zu, welche Hinweise auf Entwicklungsfelder für die künftige Schul- und Unterrichtsentwicklung liefern könnten. Durch die Arbeit in Unterrichtsteams könnten zudem gezielt einzelne Themen in kooperativer Form von den Lehrpersonen bearbeitet werden. Diese Form der Q-Arbeit zeige Wirkung und erweise sich in der Einschätzung der Lehrpersonen auch als Entlastung.

Eine Einarbeitung von neuen Lehrpersonen in das Qualitätsmanagement der MSE erfolgt nach Aussagen der Schulleitung und des Q-Beauftragten nicht systematisch. Dies würde eigentlich im Rahmen eines Mentorats für neue Lehrpersonen stattfinden, welches aufgrund mangelnder Ressourcen jedoch nicht in gewünschter Form durchgeführt werden kann (vgl. dazu die Handlungsempfehlung 2 des vorliegenden Evaluationsberichts).

---

<sup>7</sup> Mit Q-Arbeit bezeichnet die MSE die Aufgaben und Verantwortlichkeiten der verschiedenen Akteure im Zusammenhang mit der institutionalisierten Schul- und Unterrichtsentwicklung. Vgl. „Qualitätssystem an der MSE – Eine Übersicht“, April 2017

**KERNAUSSAGE 4**

*Das Qualitätsmanagement der MSE wird von den Akteuren der Schule umgesetzt und situativ als Element der Schul- und Unterrichtsentwicklung genutzt.*

**Erläuterungen**

Die Schulleitung und der Q-Beauftragte weisen darauf hin, dass die Auflagen an die Q-Arbeit von den Lehrpersonen an der MSE erfüllt werden. Auf der Ebene der individuellen Qualitätsentwicklung seien es vor allem die Unterrichtsteams, die Studierenden-Feedbacks und die Selbstbeurteilung im Rahmen der Mitarbeiter/innen-Beurteilung, in denen ein Qualitätsnachweis erbracht werde. Selbst Lehrpersonen mit Kleinstpensen seien Mitglied eines Unterrichtsteams.

Durch thematische Selbstevaluationen (siehe dazu die Kernaussagen im vorliegenden Evaluationsbericht) und Ehemaligenbefragungen werde die Schule systematisch weiterentwickelt. Zudem könnten durch die individuelle Weiterbildung und durch SCHILW-Veranstaltungen Akzente in der Qualitätssicherung und -entwicklung gesetzt werden.

Die befragten Lehrpersonen berichten vom Nutzen, den sie aus der Arbeit in den Unterrichtsteams an der Schule ziehen. Dieser zeige sich beispielsweise im Austausch von Unterrichtseinheiten und -materialien. Die Zusammenarbeit biete eine Art Orientierungsrahmen für die individuelle Unterrichtstätigkeit. Durch niederschwellige und gezielte Studierenden-Feedbacks könne zudem mit geringem Aufwand festgestellt werden, ob und in welcher Form das Lernen im Verbundsystem aus der Sicht der Studierenden weiterentwickelt werden sollte.

**KERNAUSSAGE 5**

*Die MSE verfügt als etablierte Erwachsenenbildungsinstitution innerhalb der Kantonsschule Reussbühl über ein eigenes, klares Profil. Sowohl ein Blick auf das Organigramm und auf das Pflichtenheft der Schulleitung als auch Aussagen von Befragten weisen darauf hin, dass es Herausforderungen im Verhältnis zwischen Gesamtschule und MSE gibt.*

**Erläuterungen**

Die Maturitätsschule für Erwachsene Luzern wurde 1990 gegründet, um Erwachsenen verschiedenster beruflicher Herkunft und unterschiedlichen Alters die Voraussetzungen für ein Hochschulstudium zu ermöglichen. Seit 2004 bietet die Schule zudem den Passerellen-Lehrgang an. Die MSE verfügt über ein eigenes QM-Konzept. Das Leitbild und die Qualitätsansprüche wurden von den Akteuren der MSE gemeinsam erarbeitet, weitere wichtige Referenzdokumente sind die Grundsätze „Prüfen und Beurteilen an der MSE“ und die Richtlinien zum Verbundsystem der Studierenden. Die MSE hat eine eigene Schulkommission. Das Sekretariat berichtet von spezifischen Prozessen und bearbeitet die Studierendenverwaltung in Eigenregie.

In den Interviews mit der Schulleitung und dem Q-Beauftragten wird mehrfach auf die veränderten bildungspolitischen Rahmenbedingungen der Schule hingewiesen. Die eingeschränkten finanziellen und personellen Ressourcen erlaubten es nur begrenzt, die MSE in der Öffentlichkeit verstärkt bekannt zu machen.<sup>8</sup> Das zu geringe Mass an Öffentlichkeitsarbeit führe zu weniger Studierenden, was die Zahl des Fächerangebots reduziere und somit die Qualität (Diversität des Angebots als Teil der Bildungsqualität) gefährde.

---

<sup>8</sup> Vgl. dazu das Dokument „Umsetzung Zielsetzungen 2016/17“, Punkt IV: Gewinnung neuer Studierender Gymnasialer Lehrgang.

**Kommentar aus Sicht des Evaluationsteams**

Das Evaluationsteam schliesst aus der Schuldokumentation und den Aussagen der Schulleitung, des Q-Beauftragten und der Schulkommission, dass die Strukturen und Prozesse zwischen der MSE und der Kantonsschule Reussbühl bezüglich der Aufgaben, Kompetenzen, Verantwortlichkeiten und Ressourcen zu klären sind (vgl. dazu die Handlungsempfehlungen 1 und 4 des vorliegenden Evaluationsberichts).

**KERNAUSSAGE 6**

*Die Qualitätsansprüche sind den Akteuren der MSE bekannt und werden in Projekten der Schul- und Unterrichtsentwicklung als Referenzrahmen genutzt.*

**Erläuterungen**

Im Schuljahr 2015/16 hat die MSE unter Einbezug aller Mitglieder der Schule ein neues Leitbild erarbeitet. Dieses wurde im Frühlingsemester 2017 mit einem schulinternen Anlass für alle Studierenden und Lehrpersonen lanciert und der Schulkommission vorgestellt. Seit dem Schuljahr 2017/18 beschäftigt sich zudem eine Arbeitsgruppe mit der Umsetzung des Leitbildes im Schulalltag.

Die Qualitätsgrundsätze wurden auf Anfang Schuljahr 2008/09 an verschiedenen Anlässen und in den Klassenstunden mit den Studierenden reflektiert. Im Schuljahr 2012/13 wählte jede Lehrperson einen Q-Grundsatz aus, auf den sie während des Schuljahres den Fokus legte. Dieser Grundsatz wurde dann im Rahmen des Mitarbeiter/innen-Gesprächs von der Schulleitung thematisiert.

Die Schulleitung misst der Qualitätssicherung und -entwicklung und damit dem Leitbild, den Qualitätsansprüchen sowie dem Dokument „Prüfen und Beurteilen an der MSE“ eine grosse Bedeutung zu. In Schulkonferenzen und den regelmässigen Treffen mit den Klassensprechern dienen diese auch regelmässig als Referenzrahmen.

Die befragten Lehrpersonen bestätigen die Bedeutung der Qualitätsansprüche als Referenzrahmen der Schul- und Unterrichtsentwicklung in der folgenden Weise:

<b>Ratingkonferenzen Lehrpersonen (n=23)</b>	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Die Qualitätsansprüche werden in Projekten der Schul- und Unterrichtsentwicklung als Referenzrahmen eingesetzt.	0	0	13	5	5

*Darstellung 5: Einsatz der Qualitätsansprüche bei der Schul- und Unterrichtsentwicklung, Einschätzung der Lehrpersonen*

In den Ratingkonferenzen nennen die Lehrpersonen die Schulkonferenzen, an denen die Qualitätsansprüche der Schule thematisiert werden. Von Einzelnen wird in diesem Zusammenhang auf die Tätigkeit in Arbeitsgruppen verwiesen, bei denen einzelne Qualitätsgrundsätze oder Auszüge aus dem Leitbild zum Tragen kommen.

In den Dokumenten zeigt sich, dass die Qualitätsansprüche nicht in systematischer Form mit den Feedbackinstrumenten und den Selbstevaluationen verknüpft sind.

## KONZEPT UND STEUERUNG DES QUALITÄTSMANAGEMENTS

### KERNAUSSAGE 7

*Die Steuerung der Qualitätssicherung und -entwicklung wird von den Leitungsverantwortlichen überzeugend wahrgenommen. Die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen in diesem Bereich sind den an der Schule befragten Personen bekannt.*

#### Erläuterungen

In den jährlichen Zielsetzungen legt die Schulleitung die Prioritäten und Projekte fest, welche im Rahmen der Qualitätssicherung und -entwicklung lanciert werden. Bei der Erarbeitung der Ziele stützt sie sich gemäss Aussagen der Schulleitung und des Q-Beauftragten jeweils auf Gespräche in der Arbeitsgruppe Schulentwicklung (AGSE), der neben der Schulleitung auch der Q-Beauftragte und vier Lehrpersonen angehören.

In der Einschätzung der Schulleitung und des Q-Beauftragten bewährt sich der breite Einbezug von Lehrpersonen und Mitgliedern der Schulkommission bei der Steuerung der Qualitätssicherung und -entwicklung.

Die nachfolgende Einschätzung der befragten Lehrpersonen ist beeindruckend:

<b>Ratingkonferenzen Lehrpersonen (n=23)</b>	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Die AGSE und die Qualitätsbeauftragten setzen sich konsequent für das Funktionieren des Qualitätsmanagements ein.	0	0	1	21	1

*Darstellung 6: Einsatz der Leitungsverantwortlichen für das QM, Einschätzung der Lehrpersonen*

In den qualitativen Teilen der Ratingkonferenzen nennen die Lehrpersonen insbesondere die Schulkonferenzen, an denen sie von den Verantwortlichen über Anpassungen des Qualitätsmanagements und über anstehende Projekte der Qualitätssicherung und -entwicklung informiert werden. Von mehreren Lehrpersonen wird in diesem Kontext darauf hingewiesen, dass sie die Q-Arbeit an der MSE analog zur Q-Arbeit an ihrer Stammschule handhaben.

### KERNAUSSAGE 8

*An der MSE werden Verstösse gegen die Qualitätsansprüche an Schule und Unterricht von den Verantwortlichen situativ behandelt und lösungsorientiert angegangen. Für einen Teil der Studierenden ist die Problemlösung im Einzelfall zu wenig nachvollziehbar.*

#### Erläuterungen

Die Schule verfügt über ein Verfahren im Umgang mit Verstössen gegen Qualitätsansprüche. Im „Merkblatt zum Vorgehen bei schwierigen Situationen zwischen Lehrpersonen und Studierenden“ wird die Kaskade der Konfliktbehandlung in Form von sieben Punkten aufgelistet.

Die Schulleitung verweist auf die kurzen Wege zwischen den Klassenlehrpersonen und der Schulleitung bei der Erkennung und Bearbeitung von Problemen. Aufgrund der Überschaubarkeit beruhe zudem vieles auf dem intakten Vertrauensverhältnis zwischen den Akteuren der Schule. In den Treffen mit den Klassensprechern/Klassensprecherinnen, die einmal pro Semester stattfinden, könnten jeweils Probleme von Klassen oder einzelnen Studierenden thematisiert werden. Jede Klasse an der

MSE ist zudem mit einer Person im Studierenden-Rat, der offiziellen Organisation der Studierenden der Schule, vertreten. Mindestens zwei Mitglieder des Studierenden-Rats können zudem an den Schulkonferenzen teilnehmen.

Die befragten Lehrpersonen beurteilen die Problemerkennung und -bearbeitung an der Schule in der folgenden Weise:

<b>Ratingkonferenzen Lehrpersonen (n=23)</b>	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Allfällige Probleme auf individueller und institutioneller Ebene werden an der Schule wirksam bearbeitet.	0	1	7	13	2

Darstellung 7: Problemerkennung und -bearbeitung, Einschätzung der Lehrpersonen

In der Einschätzung der befragten Lehrpersonen gelingt es in der überwiegenden Zahl der Fälle, in denen es Probleme mit Klassen oder einzelnen Studierenden gibt, innert kürzester Frist eine Lösung zu finden. Die Lehrpersonen bestätigen eine Problemerkennungs- und -lösungskultur, die sich durch die informellen kurzen Wege und Überschaubarkeit der Schule auszeichne.

Die Studierenden beurteilen die Problemerkennung und -lösung an der MSE folgendermassen:

<b>Ratingkonferenzen Studierende (n=54)</b>	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
An der Schule werden Probleme erkannt und aktiv bearbeitet.	3	12	26	6	7
Bei Problemen mit einer Lehrperson oder wenn im Schulleben sonst etwas nicht in Ordnung ist, weiss ich, an wen ich mich wenden kann.	0	6	14	34	0

Darstellung 8: Problemerkennung und -bearbeitung, Einschätzung der Studierenden

Die überwiegende Mehrheit der befragten Studierenden stimmt der Einschätzung zu, dass an der Schule Probleme erkannt und aktiv bearbeitet werden. Die Studierenden nennen einige Beispiele, welche diese Haltung belegen, sei dies bei gewünschten Stundenverschiebungen durch Lehrpersonen, falls dies der Stundenplan zulasse, sei es bei Vertiefungen von einzelnen Unterrichtssequenzen. Von mehreren Studierenden wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, dass bei Einzelfällen unklar bliebe, worin die Problemlösung bestanden habe bzw. welche Konsequenzen eine Problemschilderung von Seiten der Studierenden gehabt habe.



## INDIVIDUELLE QUALITÄTSSICHERUNG UND -ENTWICKLUNG

### KERNAUSSAGE 9

*An der MSE hat das informelle Feedback als integraler Bestandteil des Lernens und Lehrens einen hohen Stellenwert. Es wird von den befragten Akteuren geschätzt und bewährt sich.*

#### Erläuterungen

Die Schulleitung und der Q-Beauftragte weisen auf die grosse Bedeutung hin, welche das informelle Feedback aufgrund der Überschaubarkeit und der kurzen Dienstwege an der MSE einnehme. Das institutionalisierte Feedback der Lehrpersonen, das diese mindestens einmal pro Lehrgang mit allen Klassen durchzuführen haben, wird aus ihrer Sicht aufgrund der reduzierten Ressourcen nicht von allen Lehrpersonen realisiert. Anstelle des institutionalisierten Feedbacks werden aber von diesen Lehrpersonen informelle Feedbacks durchgeführt. Für die Schulleitung ist es zudem zentral, dass an der MSE spezifische Feedbacks eingeholt werden, die der Erwachsenenbildung optimal entsprechen.

Die befragten Lehrpersonen bestätigen die gute informelle Feedbackkultur an der MSE und beurteilen im Besonderen auch die Studierendenfeedbacks in der folgenden Weise:

<b>Ratingkonferenzen Lehrpersonen (n=23)</b>	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Das Konzept der Studierendenfeedbacks bewährt sich.	0	1	5	14	3
Wenn Abmachungen aus Studierendenfeedbacks getroffen wurden, überprüfe ich diese nach einer gewissen Zeit.	0	1	9	8	5

*Darstellung 9: Beurteilung der Studierendenfeedbacks, Einschätzung der Lehrpersonen*

Die befragten Lehrpersonen kennen verschiedene Instrumente zum Einholen von institutionalisiertem Feedback, unter anderem von der Q-Arbeit an ihren Stammschulen. In den qualitativen Teilen der Ratingkonferenzen wird aber auch deutlich, dass zahlreiche Lehrpersonen die Feedbackinstrumente der MSE nicht kennen.

Die befragten Studierenden beurteilen die Durchführung der Feedbacks zum Unterricht folgendermassen:

<b>Ratingkonferenzen Studierende (n=54)</b>	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Ich kann mich im Studierendenfeedback ehrlich und offen äussern, ohne Nachteile zu riskieren.	0	7	20	25	2
Die Ergebnisse der letzten Studierendenfeedbacks sind mit uns besprochen worden.	12	13	14	7	8
Wenn es nötig war, haben die Lehrpersonen mit uns gemeinsam Verbesserungsmassnahmen vereinbart.	0	6	32	11	5
Nach einer gewissen Zeit haben die Lehrpersonen mit der Klasse überprüft, ob die Abmachungen etwas genutzt haben.	3	14	16	5	16

*Darstellung 10: Beurteilung der Studierendenfeedbacks, Einschätzung der Studierenden*

Die Rahmenbedingungen für Lehrpersonen, um an der MSE Studierendenfeedbacks einzuholen, unterscheiden sich im einjährigen Passerellen-Lehrgang grundsätzlich von denjenigen im dreijährigen Gymnasialen Lehrgang. Obwohl der Zeithorizont beim Passerellen-Lehrgang für das vollständige Schliessen des Regelkreises sehr kurz ist, berichten einige der befragten Studierenden von einem vollständig durchlaufenen Feedbackregelkreis. Konkrete Beispiele von Veränderungen, die aus einem Studierendenfeedback abgeleitet worden sind, bestehen in der Abgabe von mehr Übungsmaterialien oder im stärkeren Einbezug der ganzen Klasse beim gemeinsamen Lernen. Von einem Teil der befragten Studierenden wird darauf verwiesen, dass das Studierendenfeedback von ihnen auch aktiv eingefordert werden kann. Über diese Möglichkeit zeigten sich zum Zeitpunkt der externen Evaluation nicht alle Studierende in der gleichen Weise informiert.

### **Kommentar aus Sicht des Evaluationsteams**

Die Tatsache, ob ein Studierendenfeedback an der MSE durchgeführt wird, hängt in der Einschätzung des Evaluationsteams massgeblich vom Selbstverständnis der betreffenden Lehrpersonen ab. Ein gemeinsames Wissen um den Stellenwert des institutionalisierten Feedbacks für das Lehren und Lernen ist an der MSE wenig erkennbar. Das kann an den zur Verfügung stehenden Ressourcen oder an der kurzen Verweildauer der Studierenden des Passerellen-Lehrgangs an der Schule liegen. Durch eine stärkere Anpassung der Feedback-Instrumente an die Rahmenbedingungen der Erwachsenenbildung könnte das Studierendenfeedback noch stärker als integraler Bestandteil des Lehrens und Lernens konstituiert werden – in Analogie zum Motto der Schule: „Feedback trägt“ (vgl. dazu die Handlungsempfehlung 3 des vorliegenden Evaluationsberichts).

### **KERNAUSSAGE 10**

*Von einer überwiegenden Mehrheit der Lehrpersonen, welche in Unterrichtsteams arbeitet, wird diese Form der Zusammenarbeit sehr positiv beurteilt. Die Schulleitung sorgt mit thematischen Schwerpunkten für eine Akzentsetzung in der Schulentwicklung.*

### **Erläuterungen**

Gemäss Schuldokumentation sind alle Lehrpersonen Mitglied in mindestens einem Unterrichtsteam.<sup>9</sup> Die Unterrichtsteams setzen sich fachschaftsintern oder fächerübergreifend aus zwei bis vier Lehrpersonen zusammen. Sie sind zeitlich begrenzt, in der Regel auf zwei Jahre. Die Arbeit in den Unterrichtsteams wird dokumentiert und ist Gegenstand des Mitarbeiter/innen-Gesprächs. Der Aufwand beträgt ca. fünf Stunden pro Jahr und kann flexibel während des Zyklus verteilt werden.

Der Schulleitung ist es ein Anliegen, dass im Kollegium ein gemeinsamer Austausch zu Themen wie Prüfungssetting, Prüfungsanforderungen und Beurteilungen stattfindet. Der diesbezügliche Austausch in den Unterrichtsteams ergänze und ermögliche dabei die Behandlung des zentralen Themas „Prüfen und Beurteilen“ an der Schulkonferenz oder im Rahmen einer SCHILW-Veranstaltung.

---

<sup>9</sup> Ausnahmen können dabei von der Schulleitung bewilligt werden. Vgl. Dokument „Qualitätssystem an der MSE – Eine Übersicht“, April 2017

Die befragten Lehrpersonen beurteilen die Nützlichkeit der Unterrichtsteams und der Feedbackmethoden an der MSE folgendermassen<sup>10</sup>:

<b>Ratingkonferenzen Lehrpersonen (n=23)</b>	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Die Arbeit in meinem Unterrichtsteam bringt mir einen Nutzen für meinen Unterricht.	1	2	6	7	7
Die Feedbackinstrumente der Schule beinhalten eine ausreichende Vielfalt, um mir bei spezifischen Fragestellungen nützliche Rückmeldungen zu geben.	0	2	8	8	5
Die vorhandenen Feedbackinstrumente ermöglichen Querverbindungen zum Thema „Verbundsystem“.	0	3	9	5	6

Darstellung 11: Nutzen der Unterrichtsteams und der Feedbackinstrumente, Einschätzung der Lehrpersonen

In den Leitgedanken zum Qualitätsmanagement der MSE ist festgehalten, dass der administrative Aufwand der Lehrpersonen für das QM möglichst tief gehalten werden soll, da die meisten Lehrpersonen in die Q-Prozesse einer Stammschule integriert seien und an der MSE nur über sehr kleine Pensen verfügten.<sup>11</sup>

Die befragten Lehrpersonen beurteilen die Rahmenbedingungen zur Weiterentwicklung des Unterrichts an der MSE in der folgenden Weise und bestätigen damit eindrücklich, dass der obenstehende Leitgedanke zum QM-System eingelöst wird:

<b>Ratingkonferenzen Lehrpersonen (n=23)</b>	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Die Schule bietet mir insgesamt gute Rahmenbedingungen, um meinen Unterricht gezielt und wirksam zu pflegen und weiter zu entwickeln.	0	2	9	12	0
Insgesamt ist es mir möglich, die von mir angestrebte Unterrichtsqualität mit vertretbarem Aufwand zu erreichen.	0	0	14	9	0

Darstellung 12: Rahmenbedingungen zur Weiterentwicklung des Unterrichts, Einschätzung der Lehrpersonen

In den qualitativen Teilen der Ratingkonferenzen bestätigen die Lehrpersonen die guten Rahmenbedingungen, die sich an der MSE für die Weiterentwicklung ihres Unterrichts vorfinden.

<sup>10</sup> Um eine Querverbindung zum Fokusthema „Verbundsystem“ herzustellen, wurden die Lehrpersonen auch befragt, ob die Feedbackinstrumente spezifische Rückmeldungen zum Verbundsystem zulassen bzw. ob die Instrumente auch zur Beurteilung der Güte des Verbundsystems eingesetzt werden. Anm. des Evaluationsteams

<sup>11</sup> Vgl. Schuldokumentation „2. Einleitung in das Qualitätsmanagement der MSE“ April 2017

## PERSONALFÜHRUNG: MITARBEITER/INNEN-GESPRÄCH UND -BEURTEILUNG

### KERNAUSSAGE 11

*Das Mitarbeiter/innen-Gespräch und die Mitarbeiterbeurteilung sind an der MSE klar geregelt, die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten sind festgelegt. Die Lehrpersonen berichten von einem wertschätzenden und konstruktiven Charakter dieser Mitarbeiter/innen-Gespräche.*

### Erläuterungen

Die Schulleitung ist bestrebt, mindestens alle zwei Jahre den Unterricht der Lehrpersonen zu besuchen und anschliessend ein Rückmeldegespräch zu führen. Die Grundlagen für die Mitarbeiter/innen-Gespräche wurden gemeinsam mit der Kantonsschule Reussbühl entwickelt. Die Schulleitung erstellt ein Kurzprotokoll, das von den Gesprächsteilnehmenden unterzeichnet wird.

Die befragten Lehrpersonen bestätigen den unterstützenden Charakter der Mitarbeiter/innen-Gespräche eindrücklich:

<b>Ratingkonferenzen Lehrpersonen (n=23)</b>	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Das Mitarbeiter/innen-Gespräch (MAG) unterstützt mich in meiner Arbeit.	0	0	7	14	2

*Darstellung 13: Unterstützung durch das Mitarbeiter/innen-Gespräch, Einschätzung der Lehrpersonen*

In den qualitativen Teilen der Ratingkonferenzen wird das Mitarbeiter/innen-Gespräch als wertschätzend und konstruktiv beurteilt, das Feedback zum Unterrichtsbesuch im Rahmen des MAG stellt dabei ein wichtiges Element dar. Die Lehrpersonen berichten, dass in den MAG konkrete Vorhaben thematisiert werden, eigentliche Zielvereinbarungen werden nicht eingebracht.

Die Mitarbeiterin der Verwaltung schätzt das jährliche Mitarbeiter/innen-Gespräch als wertschätzende Ergänzung zur sehr guten informellen Gesprächskultur an der Schule mit der Schulleitung, den Lehrpersonen und den Studierenden. Auch im Rahmen der Mitarbeiter/innen-Gespräche hat das gegenseitige Feedback einen festen Stellenwert.

Die MSE führt Richtlinien für die gemäss kantonalen Vorgaben alle drei bis fünf Jahre stattfindenden Beurteilungsgespräche. Als Vorbereitung verfasst die Lehrperson eine ausführliche, schriftliche Standortbestimmung, die im Beurteilungsgespräch thematisiert wird. Zur Gesamtbeurteilung der Arbeit an der Schule erstellen die Lehrperson und das Schulleitungsmitglied zu identischen zehn Kompetenzen eine Selbst- bzw. Fremdbeurteilung.

Die Schulleitung führt die Beurteilungsgespräche in Absprache mit den Stammschulen mit einem Teil der Lehrpersonen durch.

## INSTITUTIONELLE QUALITÄTSSICHERUNG UND -ENTWICKLUNG

### KERNAUSSAGE 12

Die MSE hat im Rahmen der institutionellen Qualitätssicherung und -entwicklung in den vergangenen Jahren einige Schulentwicklungsprojekte umgesetzt. Eine überwiegende Mehrheit der Lehrpersonen beurteilt diese Schulentwicklungsprojekte als nützlich.

### Erläuterungen

Die Schulleitung und der Q-Beauftragte verweisen auf den zentralen Stellenwert der von der Schule jährlich durchgeführten Ehemaligenbefragung für die Schulentwicklung.

Die befragten Lehrpersonen beurteilen den Nutzen der in den letzten Jahren durchgeführten Schulentwicklungsprojekte wie folgt:

Ratingkonferenzen Lehrpersonen (n=23)	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Die in den letzten Jahren durchgeführten Schulentwicklungsprojekte (z.B. Ehemaligenbefragungen, Laptop-Umfrage, Einführung Maturaarbeiten Teil 1) haben einen spürbaren Nutzen gebracht.	0	4	6	5	8

Darstellung 14: Nutzen der Schulentwicklungsprojekte, Einschätzung der Lehrpersonen

Ungefähr ein Drittel der Befragten kann aufgrund der zu kurzen Verweildauer an der Schule diese Frage nicht beantworten. Von den übrigen Lehrpersonen beurteilt die überwiegende Mehrheit die Schulentwicklungsprojekte positiv, von einem Teil der Lehrpersonen wird auf den ihrer Einschätzung nach zu geringen Nutzen für die Unterrichtsentwicklung hingewiesen.

Die befragten Studierenden beurteilen die Weiterentwicklung der MSE folgendermassen:

Ratingkonferenzen Studierende (n=54)	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Ich habe den Eindruck, dass sich die MSE weiterentwickelt.	1	6	20	5	22 <sup>12</sup>

Darstellung 15: Weiterentwicklung der Schule, Einschätzung der Studierenden

Die Studierenden nennen in den qualitativen Teilen der Ratingkonferenzen beispielsweise die IT-Plattform Office 365 und den Studienraum als Hinweise auf die Weiterentwicklung der Schule. Von einzelnen Studierenden wird darauf hingewiesen, dass ein Interesse an einer Weiterentwicklung im Unterricht erkennbar sei: „Die Schule hat Interesse an Veränderung und signalisiert das auch im Unterricht.“ Von einem Teil der Studierenden wird in diesem Zusammenhang auf die Präsenzregel an der MSE verwiesen: Die Bandbreite der Umsetzung dieses Regelwerks durch die Lehrpersonen sei zu gross.

<sup>12</sup> Die 22 Studierenden, welche diese Frage nicht beantworten konnten, verteilen sich auf die beiden Bildungsgänge der MSE folgendermassen: 7 Studierende besuchen den Gymnasialen Lehrgang, 15 Studierende den Passerellen-Lehrgang. Eine plausible und durch Rückfragen in den Ratingkonferenzen bestätigte Vermutung liegt darin, dass die Studierenden des Passerellen-Lehrgangs diese Frage aufgrund der zu kurzen Verweildauer an der Schule nicht beantworten konnten.

**KERNAUSSAGE 13**

*Die MSE hat in den vergangenen Jahren jeweils Selbstevaluationen durchgeführt und diese für die Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität genutzt.*

**Erläuterungen**

Die Schuldokumentation weist die von der MSE durchgeführten Selbstevaluationen im Zeitraum zwischen 2007/08 und 2016/17 aus (siehe auch die Darstellung 3 im Teil 1 des vorliegenden Evaluationsberichts). Dabei fällt auf, dass ein knappes Drittel der Selbstevaluationen aus den externen Ehemaligenbefragungen besteht.

Von der Schulleitung und dem Q-Beauftragten wird im Interview auf die grosse Bedeutung der Ehemaligenbefragungen hingewiesen, die sie als Barometer der Schulentwicklung verstehen. Die Themenfindung für die regelmässig durchgeführten Selbstevaluationen generiert in erster Linie die AG Schulentwicklung, der Regelkreis wird situativ und abhängig von der konkreten Selbstevaluation geschlossen.

Ein Drittel der befragten Lehrpersonen kann die entsprechende Fragestellung aufgrund mangelnder Kenntnisse allerdings nicht beantworten (vgl. dazu die Handlungsempfehlung 5 des vorliegenden Evaluationsberichts).

**Kommentar aus Sicht des Evaluationsteams**

Aus Sicht des Evaluationsteams sind die Ehemaligenbefragungen für die MSE ein wichtiges Instrument, um die Qualität der von der Schule geleisteten Arbeit zu überprüfen und nachzuweisen.

---

## HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Nachfolgend gibt das Evaluationsteam eine Reihe von Handlungsempfehlungen, die verschiedene Evaluationsergebnisse aufnehmen. Die Handlungsempfehlungen sind eine Auswahl möglicher Entwicklungsschritte, die das Evaluationsteam als sinnvoll erachtet. Es ist anschliessend Aufgabe der Schule, diese Empfehlungen – ausgehend von den vorhandenen personellen und finanziellen Ressourcen – zu priorisieren und über das weitere Vorgehen in der Umsetzung von Entwicklungsschritten zu entscheiden.

### VORBEMERKUNG DES EVALUATIONSTEAMS

An der MSE besteht eine dem speziellen Profil der Schule als Erwachsenen-Maturitätsschule angepasste Qualitätskultur, die es zu bewahren und pflegen gilt. Elemente dieser Qualitätskultur sind das Engagement der Lehrpersonen für das Lernen der Studierenden und die Mitwirkung im Kollegium.

Die folgenden Handlungsempfehlungen setzen an diesem generellen Befund an und geben zu einzelnen Aspekten Hinweise zu Entwicklungsfeldern.

### QUALITÄTSVERSTÄNDNIS, GESAMTSTRATEGIE UND PLANUNG

#### Handlungsempfehlung 1

Das Evaluationsteam empfiehlt der MSE, die Organisationsform der Schule als Teilsystem der Kantonsschule Reussbühl gemeinsam mit den involvierten Verantwortlichen von Schule und Department zu analysieren und u.U. im Rahmen eines Organisationsentwicklungsprozesses zu optimieren.

#### Handlungsempfehlung 2

Das Evaluationsteam empfiehlt der MSE, ein Konzept zur Einarbeitung von neuen Lehrpersonen in das Qualitätsmanagement der Schule zu entwickeln.

### INDIVIDUELLE QUALITÄTSSICHERUNG UND -ENTWICKLUNG

#### Handlungsempfehlung 3

Das Evaluationsteam empfiehlt der MSE, den vorhandenen Instrumentenkoffer zum Individualfeedback durch niederschwellige und dem Erfahrungshintergrund der Studierenden angepasste Werkzeuge zu ergänzen (Minute Paper, Murmelgruppe, Postkarten-Feedback, Reflexionsbogen u.a.).<sup>13</sup>

### INSTITUTIONELLE QUALITÄTSSICHERUNG UND -ENTWICKLUNG

#### Handlungsempfehlung 4

Das Evaluationsteam empfiehlt der MSE, eine Marketingstrategie zu entwickeln, um den gymnasialen Bildungsgang zu stärken.

---

<sup>13</sup> Vgl. Dainton, Nora (2018): Feedback in der Hochschullehre. Stuttgart: Haupt-Verlag.

**Handlungsempfehlung 5**

Das Evaluationsteam empfiehlt der MSE, den Regelkreis der Selbstevaluationen durchgängig zu schliessen und damit auch den Informationsstand der Lehrpersonen über Ergebnisse und abgeleitete Massnahmen zu verbessern.



---

## **TEIL 3: EVALUATION DES FOKUSTHEMAS**

---

### **INHALTSVERZEICHNIS**

Vorbemerkungen zur Evaluation des Fokusthemas .....	34
Fokusthema „Verbundsystem MSE“ .....	36
Vorgehen des Evaluationsteams .....	36
Kernaussagen zum Fokusthema.....	39
Kernaussage 14 .....	39
Kernaussage 15 .....	42
Kernaussage 16 .....	44
Kernaussage 17 .....	46
Kernaussage 18 .....	48
Kernaussage 19 .....	50
Kernaussage 20 .....	51
Kernaussage 21 .....	52
Handlungsempfehlungen zum Fokusthema.....	54
Handlungsempfehlung 6 .....	54
Handlungsempfehlung 7 .....	54
Handlungsempfehlung 8 .....	54
Handlungsempfehlung 9 .....	54
Handlungsempfehlung 10 .....	54
Handlungsempfehlung 11 .....	54
Handlungsempfehlung 12 .....	54

## VORBEMERKUNGEN ZUR EVALUATION DES FOKUSTHEMAS

### Abgrenzung von der Evaluation des Qualitätsmanagements

Externe Schulevaluationen durch das IFES decken grundsätzlich zwei verschiedene Evaluationstypen ab – die *Evaluation des Qualitätsmanagements* der Schule und die *Evaluation* von einem oder zwei Fokusthematen:

	Evaluation des QM	Evaluation eines Fokusthemas
Gegenstand	Qualitätsmanagement der Schule (QM)	Fokusthema aus den Bereichen Schule, Unterrichten und Lernen
	individuelle/institutionelle Qualitätsentwicklungsprozesse (z.B.: Feedbackprozesse, Selbstevaluationen), Steuerungsprozesse des QM	z.B. Aspekte aus den Unterbereichen Lehr- und Lernarrangements, Prüfen und Beurteilen, Soziale Beziehungen etc.
Bezugsrahmen	kantonale Rahmenvorgaben, Qualitätsleitbild der Schule, anerkannte und zertifizierbare QM-Systeme	Qualitätsleitbild der Schule, Qualitätsansprüche der Schule im gewählten Themenbereich, Fachliteratur
Ausrichtung	rechenschafts- und entwicklungsorientiert	hauptsächlich entwicklungsorientiert
Charakter	kriteriengeleitet	je nach Fragestellung explorativer Anteil oft gross

Darstellung 16: Unterscheidungsmerkmale von Evaluationen des QM und von Fokusthematen

### Gegenstand

Das IFES bietet eine Reihe aufbereiteter Fokusthematen aus der Praxis des Unterrichts und Lernens zur Auswahl an. Für jedes angebotene Fokusthema ist auf [www.ifes-ipes.ch](http://www.ifes-ipes.ch) eine detaillierte Beschreibung verfügbar.

Auf speziellen Wunsch hin kann eine Schule auch selbst ein Fokusthema formulieren und zur Evaluation vorschlagen.

### Bezugsrahmen

Bei der Evaluation eines Fokusthemas in den Bereichen Schule und Unterricht bezieht sich das Evaluationsteam auf schulintern entwickelte Qualitätsvorstellungen und orientiert sich an der Fachliteratur. Je nach Fragestellung steht dabei ein eher kriterienorientiertes oder ein eher exploratives Vorgehen im Vordergrund.

### Was darf von der Evaluation eines Fokusthemas erwartet werden?

Bei der Evaluation des Fokusthemas steht nicht eine wissenschaftliche Untersuchung, sondern eine qualifizierte, praxisorientierte Rückmeldung von aussen im Zentrum.

Das Ziel der Evaluation eines Fokusthemas besteht darin, im gewählten Themenbereich den IST-Zustand aus Sicht der Beteiligten festzuhalten und der Schule Impulse für weitere Entwicklungen in

diesem Bereich zu geben.

Die Mittel und Möglichkeiten, die dem Evaluationsteam für die Evaluation eines Fokusthemas zur Verfügung stehen, sind durch die zeitlichen Ressourcen beschränkt. Dies gilt nicht nur für die Vorbereitung, sondern auch für die Durchführung der Befragungen vor Ort. Das Evaluationsteam nimmt die Aussagen der verschiedenen beteiligten Personengruppen an der Schule entgegen, setzt sie zueinander in Beziehung und dokumentiert sie im Bericht. Auf der Grundlage dieser Analyse formuliert es Kernaussagen und Handlungsempfehlungen.

**Weitere Informationen**

Weitere Informationen zum Thema Evaluationen von Fokusthemen finden sich im ausführlichen Leitfaden „Formulierung eines eigenen Fokusthemas“ ([www.ifes-ipes.ch](http://www.ifes-ipes.ch)).

---

## FOKUSTHEMA „VERBUNDSYSTEM MSE“

Die MSE hat das Fokusthema selbst formuliert.

### Titel

Verbundsystem: Die Kombination von Selbststudium und Präsenzunterricht an der MSE.

### Fragestellung

Welche Erwartungen haben die Studierenden, welche die Lehrpersonen bezüglich Verbundsystem?

### Das Evaluationsteam und die Schule vereinbarten die Evaluation folgender Detailfragen:

- Was macht ein gutes Verbundsystem aus?
- Welche Erwartungen haben die Studierenden, welche die Lehrpersonen bezüglich Verbundsystem? Welche Rolle haben die Lehrperson im Verbundsystem?
- Sind die Arbeitsaufträge klar genug?
- Braucht es weitere / andere Unterstützungsangebote?
- Wie viel Zeit investieren die Studierenden für das Selbststudium?
- Ist die Stoffmenge zu bewältigen?
- Müssen wir (bezüglich Arbeitspensum) anders beraten?
- Ist Office 365 eine sinnvolle Ergänzung zum Unterricht und zu den Lehrmitteln?
- Wo liegt an der MSE in diesem Bereich Verbesserungspotenzial?

---

## VORGEHEN DES EVALUATIONSTEAMS

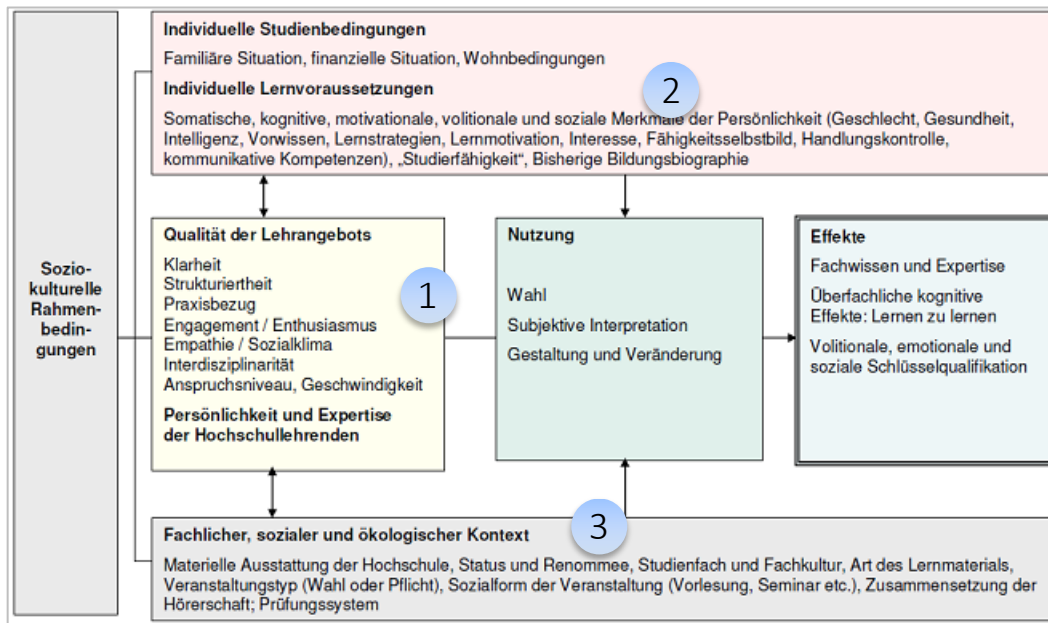
Das Erkenntnisinteresse der Schule zum Verbundsystem wurde wie nachfolgend beschrieben theoretisch gefasst und methodisch bearbeitet:

### *Theoretische Rahmung*

Die Fragen nach der Gestaltung eines lernförderlichen Verbundsystems werden in der vorliegenden Evaluation als Teil der Bemühungen der MSE verstanden, das Lehren und Lernen an ihrer Schule weiter kennenzulernen und zu verbessern. Um den fokussierten Lehr-Lernprozess aus den Perspektiven der verschiedenen Befragten zu beschreiben, wird auf drei Erklärungsblöcke zurückgegriffen, die nach Helmke & Schrader (2006, S. 247)<sup>14</sup> für eine Analyse von akademischem Unterricht zu berücksichtigen sind: Die Qualität des Lehrangebots (1), die individuellen Studienbedingungen und die Lernvoraussetzungen der Studierenden (2) sowie der fachliche, soziale und ökologische Kontext (3) (vgl. Darstellung 15).

---

<sup>14</sup> Helmke, A. & Schrader, F.-W. (2006). Hochschuldidaktik. In D. H. Rost (Hrsg.), *Handwörterbuch pädagogische Psychologie* (S. 246-252). Weinheim Beltz.



Darstellung 17: Rahmenmodell zur Wirkungsanalyse des Hochschulunterrichts (Helmke & Schrader, 2006, S. 247)

Die von der MSE eingebrachten Fragen wurden diesen drei Themenbereichen zugeordnet und gleichzeitig hat das Evaluationsteam auf der Basis des Rahmenmodells selber Fragen entwickelt. Darstellung 16 verdeutlicht anhand von Beispielfragen das an Helmke & Schrader (ebd.) angelehnte inhaltliche Vorgehen zur Entwicklung eines „Leitfaden-Rohling“ (vgl. Helfferich, 2011, S. 180–189)<sup>15</sup>. Die Fragestellungen wurden so formuliert, dass sie in vergleichbarer Weise den Studierenden der verschiedenen Ausbildungsgänge wie den Lehrpersonen vorgelegt werden konnten.

Qualität des Lehrangebots	<p>Wodurch zeichnet sich Ihrer Ansicht nach ein Verbundsystem aus, welches das Lernen der Studierenden optimal fördert?</p> <p><i>Einschätzung der Aussagen:</i></p> <p>Es ist den Lehrpersonen (mir) möglich, den Studierenden mit vertretbarem Aufwand motivierende und kognitiv aktivierende Lernaufgaben für das Selbststudium zu stellen.</p> <p>Es gelingt den Lehrpersonen (mir) gut, den Präsenzunterricht an die Selbststudium-Phasen der Studierenden lernförderlich anzuschliessen.</p>
Individuelle Studienbedingungen	<p>Welche sind für Sie die grössten Herausforderungen im Verbundsystem?</p> <p>Die Gestaltung des Verbundsystems beinhaltet motivierende Freiräume für mich.</p>
Nutzung des Angebots	<p>Die aktuelle Gestaltung des Verbundsystems ermöglicht es den Studierenden, ihr Potenzial lernwirksam zu nutzen.</p> <p>Die von den Lehrpersonen definierten Arbeiten für das Selbststudium sind für die Studierenden bewältigbar.</p>

<sup>15</sup> Helfferich, C. (2011). *Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Fachlicher, sozialer und ökologischer Kontext	Die Semesterpläne der Lehrpersonen ermöglichen den Studierenden eine optimale Planung des Selbststudiums. Die Lehrmittel eignen sich gut für das Lernen im Verbundsystem. Office 365 ist eine sinnvolle Ergänzung zum Unterricht und zu den Lehrmitteln.
---	--

Darstellung 18: Fragen und Items zur Entwicklung der Befragungsinstrumente (Auszug)

*Methodisches Vorgehen*

Um eine fundierte Datengrundlage zu erstellen, einigten sich die Anwesenden am Erstgespräch auf die Durchführung einer Online-Befragung im Zeitraum Mitte bis Ende Januar 2018 zu den Fragestellungen des Fokusthemas (siehe oben). Der Online-Fragebogen wurde Lehrpersonen (N = 29) sowie Studierenden des Passerellen-Lehrgangs (N = 116) und des Gymnasialen Lehrgangs (N = 69) geschickt. Der Rücklauf betrug bei den Lehrpersonen 66 % (n = 19), bei den Studierenden des Passerellen-Lehrgangs 36 % (n = 42) und bei den Studierenden des Gymnasialen Lehrgangs 42 % (n = 29). Die Online-Befragung umfasste Fragen mit offenen Antwortrubriken sowie Aussagen, die anhand einer vorgegebenen vierstufigen Skala (trifft nicht zu (0) bis trifft zu (4) sowie „keine Antwort“) einzuschätzen waren.

Die Auswertung der Online-Befragung erfolgte im Februar 2018, so dass ausgewählte Ergebnisse den Teilnehmenden der Befragungen an den beiden Evaluationstagen vor Ort vorgelegt werden konnten. Die damit ermöglichte Interpretation der Daten mit den Beteiligten hatte das Ziel, bei den verschiedenen Beteiligten Vermutungen und Erklärungen zu den quantitativen Ergebnissen der Online-Umfrage zu erhalten und so die Aussagekraft der Daten zu verdichten.

## KERNAUSSAGEN ZUM FOKUSTHEMA

### KERNAUSSAGE 14

Die Studierenden und Lehrpersonen stellen aus unterschiedlichen Perspektiven vergleichbare Anforderungen an die Gestaltung des Verbundsystems. Sie sind sich weitgehend einig, dass es gut gelingt, den Präsenzunterricht an die Selbststudium-Phasen der Studierenden anzuschliessen.

### Erläuterungen

Eine Mehrheit der Lehrpersonen und der Studierenden ist der Ansicht, dass es an der MSE gelingt, den Präsenzunterricht an die Selbststudium-Phasen der Studierenden anzuschliessen. Die Lehrpersonen beurteilen die Situation leicht kritischer als die Studierenden (vgl. Darstellung 19-21):

Online-Befragung Lehrpersonen (n=19) <sup>16</sup> in %	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Es gelingt mir gut, den Präsenzunterricht an die Selbststudium-Phasen der Studierenden anzuschliessen.	5	16	32	47	0

Darstellung 19: Anschlussfähigkeit Präsenzunterricht an Selbststudien-Phasen, Einschätzungen der Lehrpersonen

Online-Befragung Studierende Gymnasium <sup>17</sup> (n=29) in %	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Es gelingt unseren Lehrpersonen gut, den Präsenzunterricht an die Selbststudium-Phasen von uns Studierenden lernförderlich anzuschliessen.	4	7	57	32	0

Darstellung 20: Anschlussfähigkeit Präsenzunterricht an Selbststudien-Phasen, Einschätzungen der Studierenden Gymnasium

Online-Befragung Studierende Passerelle (n=42) in %	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Es gelingt unseren Lehrpersonen gut, den Präsenzunterricht an die Selbststudium-Phasen von uns Studierenden lernförderlich anzuschliessen.	0	10	48	43	0

Darstellung 21: Anschlussfähigkeit Präsenzunterricht an Selbststudien-Phasen, Einschätzungen der Studierenden Passerelle

Bei den Diskussionen im Rahmen der Befragungen vor Ort lesen die Lehrpersonen-Befragtengruppe 2 die Gewichtungen in diesen Einschätzungen wie folgt: Sie vermuten, dass die Bewertungen der Lehrpersonen von den Erfahrungen zur Qualität der Unterrichtsvorbereitung durch die Studierenden abhängen. Lehrpersonen könnten nicht vollständig erfassen, inwiefern etwas anschlussfähig sei und dazu Annahmen treffen. Erschwerend komme hinzu, dass die Studierenden selbst oft keine klaren Angaben über die Qualität ihrer Vorbereitung machten. So sei dann unklar, ob sie zum Beispiel die vorgegebenen Seiten im Buch gelesen hätten. Die Lehrpersonen bringt das in die Situation, entscheiden zu müssen, ob sie Inhalte, die von den Studierenden hätten vorbereitet werden müssen, im

<sup>16</sup> Wegen dem Verzicht auf Kommastellen bei der Darstellung aller prozentualen Resultate der Online-Befragung können Rundungsdifferenzen entstehen.

<sup>17</sup> Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im vorliegenden Evaluationsbericht der Terminus „Studierende des Gymnasialen Lehrgangs“ zu „Studierende des Gymnasiums“ reduziert. Das gleiche trifft für den Terminus „Studierende des Passerellen-Lehrgangs“ zu (Studierende Passerelle).

Präsenzunterricht darbieten. Damit würden sie allerdings die Anschlussfähigkeit des Unterrichts für die gut vorbereiteten Studierenden reduzieren. Für etliche Studierende (Gruppe 3) ist die Anschlussfähigkeit gegeben, wenn im Präsenzunterricht Fragen und Beispiele aus dem Selbststudium aufgenommen werden, eine Vertiefung des Stoffes im Unterricht erfolgt. Andere sind der Ansicht, dass es gar keine grosse Vertiefung während des Unterrichts brauche.

„Das Verhältnis zwischen Präsenzunterricht und Selbststudium stimmt“: 89 % der Lehrpersonen stimmen dieser Aussage eher (78 %) sowie ganz (11 %) zu.

Die Studierenden des Passerellen-Lehrgangs wie des Gymnasialen Lehrgangs sind der Ansicht, dass das Verbundsystems ihren Bedürfnissen entspricht. Eine deutliche Mehrheit der Studierenden und der Lehrpersonen teilt mit, dass die Erwartungen der Lehrpersonen an die Gestaltung der Lernen-Rolle im Verbundsystem kohärent sind.

Die Frage, ob das Verbundsystem für die Studierenden in seiner Grundkonzeption leistbar ist, wird von den Lehrpersonen und Studierenden unterschiedlich beantwortet. Die Lehrpersonen beantworten diese Frage deutlich kritischer (vgl. Darstellungen 22-24):

<b>Online-Befragung Lehrpersonen (n=19) in %</b>	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Die Gestaltung des Verbundsystems an der MSE ermöglicht den Studierenden, ihren schulischen Verpflichtungen (Unterrichtsbesuch, Prüfungen und Lernkontrollen) nachzukommen.	0	16	37	47	0

Darstellung 22: Bewältigung der schulischen Verpflichtungen, Einschätzungen der Lehrpersonen

<b>Online-Befragung Studierende Gymnasium (n=29) in %</b>	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Die Gestaltung des Verbundsystems an der MSE ermöglicht den Studierenden, ihren schulischen Verpflichtungen (Unterrichtsbesuch, Prüfungen und Lernkontrollen) nachzukommen.	0	3	31	66	0

Darstellung 23: Bewältigung der schulischen Verpflichtungen, Einschätzungen der Studierenden Gymnasium

<b>Online-Befragung Studierende Passerelle (n=42) in %</b>	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Die Gestaltung des Verbundsystems an der MSE ermöglicht den Studierenden, ihren schulischen Verpflichtungen (Unterrichtsbesuch, Prüfungen und Lernkontrollen) nachzukommen.	0	3	33	65	0

Darstellung 24: Bewältigung der schulischen Verpflichtungen, Einschätzungen der Studierenden Passerelle



Die aktuelle Gestaltung des Verbundsystems ermöglicht es den Studierenden, ihr Potenzial lernwirksam zu nutzen, wie nachfolgende Darstellungen zeigen:

<b>Online-Befragung Lehrpersonen (n=19) in %</b>	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Die aktuelle Gestaltung des Verbundsystems ermöglicht es den Studierenden, ihr Potenzial lernwirksam zu nutzen.	0	11	78	11	0

Darstellung 25: Nutzung des Potenzials im Verbundsystem, Einschätzungen der Lehrpersonen

<b>Online-Befragung Studierende Gymnasium (n=29) in %</b>	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Die aktuelle Gestaltung des Verbundsystems ermöglicht es uns Studierenden, unser Potenzial lernwirksam zu nutzen.	0	3	59	38	0

Darstellung 26: Nutzung des Potenzials im Verbundsystem, Einschätzungen der Studierenden Gymnasium

<b>Online-Befragung Studierende Passerelle (n=42) in %</b>	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Die aktuelle Gestaltung des Verbundsystems ermöglicht es uns Studierenden, unser Potenzial lernwirksam zu nutzen.	0	2	59	39	0

Darstellung 27: Nutzung des Potenzials im Verbundsystem, Einschätzungen der Studierenden Passerelle

Je ein gutes Drittel der Studierenden in den beiden Ausbildungsgängen sind der Ansicht, dass ihnen die aktuelle Gestaltung des Verbundsystems ermöglicht, das Lernpotenzial lernwirksam zu nutzen. Für die restlichen zwei Drittel jeden Ausbildungsgangs trifft dies eher zu.

Die Aussage, dass die aktuelle Gestaltung des Verbundsystems den Studierenden ermöglicht, ihr Potenzial lernwirksam zu nutzen, trifft für vier Fünftel der Lehrpersonen eher zu. Das weitere Fünftel der Lehrpersonen ist je zur Hälfte der Ansicht, dass diese Aussage eher nicht, beziehungsweise ganz zutreffend ist.

Der Q-Beauftragte interpretiert die gewisse Zurückhaltung bei den Lehrpersonen vor dem Hintergrund des Verständnisses von Verstehen: Er vermutet, dass die Lehrpersonen mit dem Begriff „lernwirksam“ eine weiterführende Verstehentiefe verbinden, während die Studierenden den Begriff wohl mit dem Bestehen von Prüfungen gleichsetzen würden.

In einer Gruppe von Lehrpersonen (Gruppe 2) werden die Resultate auch dieses Items auf die immer wieder angesprochene fehlende Unterrichtsvorbereitung der Studierenden hin gelesen. Zudem verweisen sie auf die Lese- und Schreibkompetenz der Studierenden als zentrale Bedingung. Defizite in diesem Bereich würden die Lernwirksamkeit auch einschränken. Studierende (Gruppe 3/Passerellen-Lehrgang) sehen im Resultat einen Ausdruck fehlender Alternativen. Studierende könnten sich gar nicht vorstellen, welche Unterrichtsformen lernwirksamer seien, weshalb sie das Vorhandene als lernwirksam einstufen. Sie setzen den Begriff „lernwirksam“ mit „bestanden“ gleich.

### Kommentar aus Sicht des Evaluationsteams

Die referierten Ergebnisse zeigen aus Sicht des Evaluationsteams die Vielschichtigkeit der Thematik „Verbundsystem“ auf. Die befragten Lehrpersonen und Studierenden referenzieren zur Erläuterung

der Ergebnisse auf lernpsychologische, didaktische und pädagogische Themenfelder und sie setzen dabei unterschiedliche Akzente. Aus der Überlagerung von so begründeten Anforderungen an die Umsetzung des Verbundsystems ergeben sich für Lehrpersonen Dilemmata, die sie bei der Gestaltung der Schnittstellen von selbstorganisiertem Lernen und Präsenzunterricht bearbeiten müssen. Die Frage, ob die Studierenden vorbereitet oder nicht vorbereitet in den Unterricht kommen, scheint dabei die entscheidende Frage zu sein.

### **KERNAUSSAGE 15**

*Die Gestaltung des Präsenzunterrichts kann als Herzstück des Verbundsystems bezeichnet werden. Die Spezifika dieser besonderen Form von Unterricht und ihrer Voraussetzungen sind in den Unterlagen der Schule kohärent beschrieben. Diese Zusammenstellung sowie die Erläuterungen der Befragten verweisen auf multiple Funktionen des Präsenzunterrichts und hohe Erwartungen daran, was leicht zu einer Überfrachtung und nicht eingelösten Erwartungen führen kann.*

### **Erläuterungen**

Zur Gestaltung des Präsenzunterrichts kommen in den Antworten der Befragten primär die grundlegenden Erwartungen an seine Gestaltung sowie die Art und Weise der Aufgabenstellungen zur Sprache. Zuerst deshalb ein Konnex zu den in den Unterlagen der Studierenden beschriebenen Anforderungen. Dazu ist im Dokument „Studieren an der Maturitätsschule für Erwachsene“ der MSE festgehalten:

Das Erarbeiten der Lerninhalte findet in der Vorbereitung (Selbststudium) zum Unterricht statt. Der Unterricht soll dazu dienen, Fragen zu beantworten, Schwierigkeiten zu klären, Schwerpunkte herauszuarbeiten, Gelerntes anzuwenden, zu üben, zu vertiefen, zu vernetzen, Fertigkeiten zu entwickeln und zu pflegen, den mündlichen Ausdruck in den Fremdsprachen zu üben und Inhalte zu diskutieren.

Nur wer vorbereitet in den Unterricht komme, könne die richtigen Fragen stellen. Deshalb hätten vor allem jene Studierenden ein Recht, Fragen zu stellen, die sich vorgängig intensiv mit der Materie auseinandergesetzt haben (vgl. ebd.).

Entsprechend diesen Grundsätzen werden an die Lehrpersonen vielfältige Anforderungen an die Gestaltung des Präsenzunterrichts adressiert (vgl. Dossier „Unterrichten an der Maturitätsschule für Erwachsene“), beispielsweise:

- Fragen beantworten, Schwierigkeiten klären
- Schwerpunkte herausarbeiten – Übersicht schaffen
- Gelerntes repetieren, anwenden, üben, überprüfen
- Lerninhalte ergänzen, vertiefen, vernetzen
- Schwierige Lerninhalte einführen
- Fertigkeiten entwickeln und pflegen
- Diskutieren, vortragen, aufnehmen, zusammenfassen
- Motivation schaffen für das Weitergehen, die Lern-Disziplin stützen

Daran ist die Erwartung geknüpft, dass die Lehrpersonen ausreichend Übungsmaterial termingerecht auf Office 365 stellen.

Die Vorstellungen der Studierenden an eine gewinnbringende Gestaltung des Präsenzunterrichts lassen sich anhand der folgenden Merkmale verdeutlichen (vgl. Frage 4 Online-Befragung):

- transparente Lernziele
- Überblickswissen vermitteln, Zusammenhänge erläutern, keine Wiederholung des Buchwissens
- das Wichtige kennzeichnen, Schwerpunkte setzen, „Komplizierte Lerninhalte“ aufgreifen
- Zeit zum Üben
- selbst angeeignete Inhalte vertiefen, schwierige Inhalte („knifflige Stellen“) genauer anschauen, erklären, auf falsche Antworten eingehen, Bearbeitung von Problemstellungen
- Diskussionen unter Einbezug der Vorkenntnisse der Studierenden
- Fragen, die im Selbststudium aufgekommen sind, klären
- Freude am Lernen vermitteln statt Druck auszuüben
- Ablage der Materialien der Lehrpersonen auf Office 365

Ein Spannungsfeld zeigt sich bei der Frage nach dem Umgang mit unvorbereiteten Studierenden: Einerseits wird eingebracht, dass in den Präsenzveranstaltungen kurze Zusammenfassungen der aktuellen Lerninhalte dargeboten werden sollen, weil nicht immer alle Inhalte von den Studierenden vorbereitet werden könnten. Andererseits enthalten die Antworten der Studierenden die Erwartung, dass „die Lehrer nicht probieren unvorbereitete Lernende in den Unterricht zu integrieren“. Dies wirke sich negativ auf den Lernerfolg der gut vorbereiteten Studierenden aus.

Die Abgrenzung des Charakters von Präsenzunterricht und selbstorganisiertem Lernen lässt sich auch anhand der folgenden Aussage eines/einer Studierenden der Passerelle aufzeigen: „Kein PowerPoint (...), welche das Übungsbuch kopiert. Der Lehrer sollte die Aussagen im Buch auf eine andere Art erklären, damit der/die Schüler/-in die Aussage des Buches versteht, auch wenn dies beim alleinigen Durcharbeiten nicht der Fall war“. Weitere Studierende der Passerelle bringen ein, dass Vorträge und Gruppenarbeiten nicht zum Präsenzunterricht passen, weil in dieser kurzen Zeit von der Lehrperson und nicht von den Mitstudierenden gelernt werden möchte. Mehr als einmal wird auch genannt, dass an die Gestaltung des Präsenzunterrichts fächerspezifisch je andere Anforderungen gestellt werden.

Die Anforderungen der Lehrpersonen an die Gestaltung eines lernwirksamen Präsenzunterrichts korrespondieren weitgehend mit den bereits genannten Anforderungen der Studierenden und die in den MSE-Unterlagen beschriebenen Erwartungen. Sie stellen an ihre Arbeit den Anspruch der Lernzielorientierung sowie der Klarheit und Adressatenorientierung der Sprache. Präsenzunterricht müsse jene didaktischen Elemente umfassen, welche das Potenzial des Präsenzunterrichts zur Geltung bringen (z.B. Gruppenarbeiten, Mündlichkeit, Problemstellungen mit einer hohen Komplexität). Zur Vertiefung des im Selbststudium Gelernten gehöre die Unterstützung der Studierenden beim Benennen von Wesentlichem, die exemplarische Anwendung und Vertiefung, die Klärung der Fragen der Studierenden. Sie sehen sich in der Verantwortung, Medien, welche die Selbstständigkeit der Lernenden unterstützen (z.B. Lernkartei) zur Verfügung zu stellen. Einige Lehrpersonen berichten,

mit den Studierenden nebst fachlichen auch überfachliche Ziele zu bearbeiten, zum Beispiel die Arbeit an Lerntechniken und Lernplanungen.

Herausfordernd bei der Gestaltung von Präsenzunterricht ist für die Lehrpersonen (vgl. offene Rubrik Online-Befragung),

- dass er für die Studierenden motivierend gestaltet ist,
- die unterschiedlichen fachlichen und motivationalen Lernvoraussetzungen der Studierenden bei der Gestaltung der Lernprozesse beachtet werden,
- die intensive Belastung der Studierenden an den Präsenztagen an der Schule nicht zu stark ins Gewicht fällt,
- die als knapp bemessen empfundenen Zeitfenster des Präsenzunterrichts zur Wahrnehmung von Zeitmangel im Präsenzunterricht führen,
- mit vertretbarem Aufwand Strukturierungshilfen anbieten zu können, die über das bestehende Angebot für den selbstorganisierten Unterricht und die Präsenzveranstaltungen hinausgehen (z.B. Übungsmaterial anbieten, Lösungswege zu Lernaufgaben),
- die Sorge um Nachhaltigkeit des Lernprozesses der Lernenden.

#### **Kommentar aus Sicht des Evaluationsteams**

Die Anforderungen an die rare Zeit des Präsenzunterrichts gehen in verschiedene Richtungen, so dass die Frage naheliegend ist, ob eine konsequentere Umsetzung der bereits bestehenden Anforderungen an die Gestaltung des Präsenzunterrichts, eine Entlastung der Präsenzzeit durch Auslagerung bestimmter Lernbereiche (zum Beispiel mit einem Tutoring-System für Verständnisfragen, Übungssequenzen) oder eine strukturelle und inhaltliche Öffnung des im Klassenverbands geführten Unterrichts (zum Beispiel mit Modulen oder Ateliers) weiterführend ist.

#### **KERNAUSSAGE 16**

*Die Semesterpläne stellen ein wichtiges Orientierungs- und Planungsinstrument dar und werden deshalb von den Befragten als wesentlich für die Selbstorganisation ihres Lernens betrachtet. Sie erleben, dass die curricularen Anforderungen des Semesters darin verbindlich beschrieben sind.*

#### **Erläuterungen**

Auf die Frage nach den lernförderlichsten Lernsettings an der Schule berichten mehrere befragte ehemalige Studierende, dass der Semesterplan für ihr Lernen wesentlich gewesen sei. Auch aktuelle Studierende bezeichnen die Semesterpläne als „das wichtigste Hilfsmittel“ für die Planung. Sie holen damit eine Anforderung ab, welche die Schule an die Lehrpersonen stellt (vgl. Dossier „Unterrichten an der Maturitätsschule für Erwachsene“, o. S.): „Für die Arbeit mit dem Verbundsystem ist ein Semesterarbeitsplan ein wichtiges Arbeitsinstrument. Dieser sollte in übersichtlicher Form alle nötigen, verbindlichen Angaben zum Selbststudium (Datum der Lektion, verwendetes Lehrmittel, Seitenzahlen) und zu den angesetzten Prüfungen enthalten“. Zusätzlich ist empfohlen, Lernziele aufzuführen und/oder jene aus den Compendio-Lehrmitteln zu operationalisieren.

Die quantitativen Ergebnisse der Online-Befragung (vgl. Darstellung 28-31.) decken sich mit den erwähnten positiven Voten aus den Befragungsgruppen:

<b>Online-Befragung Studierende Gymnasium (n=29) in %</b>	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Die Semesterpläne der Lehrpersonen ermöglichen den Studierenden eine optimale Planung des Selbststudiums.	3	0	31	66	0

Darstellung 28: Semesterpläne als Instrument für die Selbstorganisation, Einschätzungen der Studierenden Gymnasium

<b>Online-Befragung Studierende Passerelle (n=42) in %</b>	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Die Semesterpläne der Lehrpersonen ermöglichen den Studierenden eine optimale Planung des Selbststudiums.	0	2	24	74	0

Darstellung 29: Semesterpläne als Instrument für die Selbstorganisation, Einschätzungen der Studierenden Passerelle

So ist denn auch eine deutliche Mehrheit der befragten Studierenden der Ansicht, dass ihnen die vorhandenen Informationen die Übernahme von Eigenverantwortung für ihr Lernen ermöglichen (vgl. Darstellung 30f.):

<b>Online-Befragung Studierende Gymnasium (n=29) in %</b>	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Die vorhandenen Informationen ermöglichen den Studierenden eine eigenverantwortliche Gestaltung des Lernens.	0	0	48	52	0

Darstellung 30: Informationen für eigenverantwortliches Lernen, Einschätzungen der Studierenden Gymnasium

<b>Online-Befragung Studierende Passerelle (n=42) in %</b>	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Die vorhandenen Informationen ermöglichen den Studierenden eine eigenverantwortliche Gestaltung des Lernens.	0	2	36	62	0

Darstellung 31: Informationen für eigenverantwortliches Lernen, Einschätzungen der Studierenden Passerelle

Der Q-Beauftragte zeigt auf, dass die Semesterpläne der verschiedenen Lehrpersonen auf unterschiedlichen Niveaus sind. Studierende (Gruppe 1) betrachten Unterschiede zwischen den Semesterplänen nicht als Hindernis, solange die Erwartungen an die Selbstlernphase und die Prüfungsdaten geklärt seien. So liessen sich die Arbeitsphasen gut planen.

Die befragte Verwaltungsmitarbeitende weiss, dass die Semesterpläne auf Office 365 aufgeschaltet werden und damit vollständig einsehbar sind.

Die Schulleitung situiert Koordinationsarbeiten bei den Semesterplänen als Teil möglicher nächster Entwicklungsarbeiten.

**Kommentar aus Sicht des Evaluationsteams**

Im Sinne des Primats „Stärken stärken“ verweist das Evaluationsteam auf ICT-gestützte Weiterbildungsmöglichkeiten der Semesterplanung, so dass diese einerseits die orientierende Funktion eines „Advanced Organizers“ einnehmen und andererseits geschickt mit Lern- und Übungsaufgaben verknüpft werden können.

**KERNAUSSAGE 17**

*Das selbstorganisierte Lernen ist an der MSE hinsichtlich der Selbstorganisationsfähigkeit und der Lernorte der Studierenden hoch individualisiert. Die Studierenden gehen mit den damit verbundenen Herausforderungen zielorientiert um. Die dabei erworbenen Kompetenzen bezeichnen sie als Potenzial für das Studium auf der Tertiärstufe.*

**Erläuterungen**

Die Lehrpersonen wie die Studierenden erleben an der MSE „motivierende Freiräume“ und damit Gestaltungsraum (vgl. Darstellung 32-34). Wie die Erläuterungen im Anschluss an die quantitativen Ergebnisse zeigen, wird die Bezeichnung jedoch mit unterschiedlichen Erfahrungen verbunden:

<b>Online-Befragung Lehrpersonen (n=19) in %</b>	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Die Gestaltung des Verbundsystems beinhaltet motivierende Freiräume für mich.	0	21	42	37	0

*Darstellung 32: Motivierende Freiräume des Verbundsystems, Einschätzungen der Lehrpersonen*

<b>Online-Befragung Studierende Gymnasium (n=29) in %</b>	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Die Gestaltung des Verbundsystems beinhaltet motivierende Freiräume für mich.	0	33	33	33	2

*Darstellung 33: Motivierende Freiräume des Verbundsystems, Einschätzungen der Studierenden Gymnasium*

<b>Online-Befragung Studierende Passerelle (n=42) in %</b>	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Die Gestaltung des Verbundsystems beinhaltet motivierende Freiräume für mich.	5	18	45	33	0

*Darstellung 34: Motivierende Freiräume des Verbundsystems, Einschätzungen der Studierenden Passerelle*

In der Gruppe der ehemaligen Studierenden wurden Personen, die den Passerellen-Lehrgang absolviert haben und solche des Gymnasialen Lehrgangs gemeinsam befragt. Dabei wird deutlich, dass es für die Studierenden des Passerellen-Lehrgangs kaum inhaltliche Freiräume gibt und sich die Bezeichnung „motivierende Freiräume“ deshalb weitgehend auf die Möglichkeiten zur autonomen Organisation des eigenen Lernens bezieht. Der Gymnasiale Lehrgang habe hingegen auch inhaltlich mehr Freiheiten.

Die folgend dargelegten Ergebnisse der Online-Befragung machen deutlich, dass sich eine Mehrheit der Studierenden den Herausforderungen des Selbststudiums inhaltlich und zeitlich gewachsen fühlt, wobei die Erfolgszuversicht hinsichtlich des Anforderungsniveaus grösser ist als jene hinsichtlich der Bewältigung der Stoffmenge (vgl. Darstellung 35-37).

<b>Online-Befragung Studierende Gymnasium (n=29) in %</b>	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Die von den Lehrpersonen definierten Arbeiten für das Selbststudium sind für die Studierenden hinsichtlich der Stoffmenge bewältigbar.	4	32	29	36	0
Die von den Lehrpersonen definierten Arbeiten für das Selbststudium sind für die Studierenden hinsichtlich des Anforderungsniveaus bewältigbar.	0	4	44	52	0
Der Aufwand für das Selbststudium ist für die Studierenden auch in Zeiten hoher schulischer Belastung leistbar.	4	19	59	19	0

Darstellung 35: Umgang der Studierenden mit Belastungen, Einschätzungen der Studierenden Gymnasium

<b>Online-Befragung Studierende Passerelle (n=42) in %</b>	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Die von den Lehrpersonen definierten Arbeiten für das Selbststudium sind für die Studierenden hinsichtlich der Stoffmenge bewältigbar.	2	26	48	24	0
Die von den Lehrpersonen definierten Arbeiten für das Selbststudium sind für die Studierenden hinsichtlich des Anforderungsniveaus bewältigbar.	0	7	55	38	0
Der Aufwand für das Selbststudium ist für die Studierenden auch in Zeiten hoher schulischer Belastung leistbar.	0	33	48	19	0

Darstellung 36: Umgang der Studierenden mit Belastungen, Einschätzungen der Studierenden Passerelle

Die bei den Studierenden erkennbare Einschätzung, dass das Anforderungsniveau eher bewältigbar ist als die Stoffmenge, zeigt sich auch bei den Lehrpersonen:

<b>Online-Befragung Lehrpersonen (n=19) in %</b>	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Die von den Lehrpersonen definierten Arbeiten für das Selbststudium sind für die Studierenden hinsichtlich der Stoffmenge vergleichbar.	9	18	45	27	0
Die von den Lehrpersonen definierten Arbeiten für das Selbststudium sind für die Studierenden hinsichtlich des Anforderungsniveaus bewältigbar.	0	6	71	24	0

Darstellung 37: Kohärenz der Erwartungen der Lehrpersonen an die Studierenden, Einschätzungen der Lehrpersonen

In der Gruppe der ehemaligen Studierenden wird darauf hingewiesen, dass die Studierenden des Passerellen-Lehrgangs aufgrund der Unterschiede zwischen den BM-Typen über sehr unterschiedliche Vorwissensbestände verfügen. Es sei sehr schwierig für die Lehrpersonen, diese Unterschiede zu berücksichtigen, die Heterogenität werde im Passerellen-Lehrgang nicht aufgefangen. Sie regen an, die individuellen Lernvoraussetzungen mit spezifischen Elementen aufzunehmen, zum Beispiel mit themenspezifischen Lerntagen oder der Möglichkeit, dass sehr leistungsstarke Studierende ausgewählte Fächer bei den gymnasialen Klassen besuchen könnten.

### **Kommentar aus Sicht des Evaluationsteams**

Der Umstand, dass Lernende nicht vorbereitet in den Unterricht kommen, wird von den Lehrpersonen und den Studierenden unterschiedlich wahrgenommen. Während die Studierenden von einem bewussten Entscheid sprechen, Schwerpunkte zu setzen, um die Anforderungen insgesamt bewältigen zu können, stellt die fehlende Vorbereitung für die Lehrpersonen einen Regelbruch und eine Störung ihres Unterrichtsskripts dar.

### **KERNAUSSAGE 18**

*Die Zufriedenheit der Befragten mit den eingesetzten Lehrmitteln und der Verwendung von Office 365 ist breit erkennbar. Einzelne Lehrpersonen wie Lernende geben Impulse, wohin die Weiterentwicklung der Lernmedien in Zukunft gehen könnte.*

### **Erläuterungen**

Die Studierenden der Passerelle und des gymnasialen Ausbildungsgangs stellen die folgenden Anforderungen an lernförderliche Lehrmittel: Sie sollen

- selbsterklärend, verständlich, klar strukturiert sein, was insbesondere an der sprachlichen Qualität der Texte sowie am Verhältnis von Erklärungen, Beispielen, Übungsmöglichkeiten und Lernkontrollen festgemacht wird.
- zielorientiert, inhaltlich vollständig und auf das Wesentliche beschränkt sein.
- Orientierungshilfen wie Zusammenfassungen, Sammlungen von Fachbegriffen etc. enthalten.
- Möglichkeiten zur Überprüfung der Lerninhalte (mit Lösungswegen) enthalten.

Die Studierenden stellen zudem eine Verbindung her zwischen lernförderlichen gedruckten Lehrmitteln und den Möglichkeiten neuer Medien. Exemplarisch hierfür ein/e Studierende/r der Passerelle (vgl. Frage 6 Online-Befragung Studierende): „Ich würde begrüßen, wenn mehr ‘neumodische’ Lehrmittel gefördert werden, z.B. Lehrvideos (...). Das Rad müsste nicht neu erfunden werden. Es gibt bereits sehr gutes Material auf Youtube, Beispiele Simple Club. Zumindest sollte darauf hingewiesen werden“.

Die Lehrpersonen sind klar der Ansicht, dass sich die von ihnen eingesetzten Lehrmittel sehr gut für das Lernen im Verbundsystem eignen (Online-Befragung, 33 % trifft eher zu, 67 % trifft zu). Dennoch bringen auch sie Anregungen ein:

- Hefte kapitelweise zusammenstellen (print on demand)
- mehr ikonische Unterstützung der Lerninhalte
- Lernkarteien mit zentralen Begriffen
- Elektronische Aufgabensammlung

Office 365 wird an der Schule als Ergänzung zum Unterricht und zu den Lehrmitteln gesehen. Was genau mit „Ergänzung“ gemeint ist, ist in den Unterlagen der Schule nicht näher dargestellt. Die Beteiligten sind weitgehend zufrieden, wobei die Studierenden des Gymnasiums Office 365 als Arbeitsinstrument am kritischsten gegenüberstehen (vgl. Darstellungen 38-40).



Online-Befragung Lehrpersonen (n=19) in %	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Office 365 ist eine sinnvolle Ergänzung zum Unterricht und zu den Lehrmitteln.	0	6	56	38	0

Darstellung 38: Office 365 als Teil der Lernumgebung an der MSE, Einschätzungen der Lehrpersonen

Online-Befragung Studierende Gymnasium (n=29) in %	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Office 365 ist eine sinnvolle Ergänzung zum Unterricht und zu den Lehrmitteln.	4	25	21	50	0

Darstellung 39: Office 365 als Teil der Lernumgebung an der MSE, Einschätzungen der Studierenden Gymnasium

Online-Befragung Studierende Passerelle (n=42) in %	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Office 365 ist eine sinnvolle Ergänzung zum Unterricht und zu den Lehrmitteln.	2	5	31	62	0

Darstellung 40: Office 365 als Teil der Lernumgebung an der MSE, Einschätzungen der Studierenden Passerelle

Insgesamt sei die Arbeit mit Office 365 eine Erleichterung (Studierende 4). Die Auseinandersetzung mit den quantitativen Ergebnissen während den Befragungen vor Ort zeigen, dass mögliche Einschränkungen bei der Zustimmung zur genannten Aussage wie folgt begründet sein mögen:

- Grundsätzlich sei Office 365 gut aufgestellt, einzelne Lehrpersonen benutzen Office 365 aber nicht, es würden nicht alle Unterlagen zur Verfügung gestellt (Studierende 1, 2).
- Die Handhabung von Office 365 funktioniere nicht gleich einfach wie eine Dropbox (Studierende 2), es sei vom Design her unpraktisch (ehemalige Studierende).
- Besser als die Ablage verschiedener Dokumente auf Office 365 sei ein Buch mit einer in sich stimmigen Buchstruktur, die nahe an der Unterrichtsstruktur sei (Studierende 1).

Der Q-Beauftragte teilt die Einschätzung der Studierenden, wonach die Lehrpersonen Office 365 unterschiedlich verwenden. Einzelne Lehrpersonen verwenden Office 365 nicht als Ablageplattform, sondern als lernprozessnahe Kommunikationsinstrument mit der Klasse: Die Lehrperson hält Lösungswege, die sie während des Präsenzunterrichts erläutert, auf OneNote fest, so dass die Studierenden diese später noch nachverfolgen können (Studierende 2).

Einige Studierende (Gruppe 4) berichten, dass sie keine weiteren Erwartungen an die Verwendung von Office 365 haben, als dass dort die Semesterpläne abgelegt seien.

### Kommentar aus Sicht des Evaluationsteams

Im Zentrum steht der Lernprozess der Lernenden. Es interessiert deshalb, inwiefern die Lehrmittel und Medien im Dienst des Lernens stehen. Die Studierenden weisen in ihren Anforderungen an die Gestaltung von Lehrmitteln darauf hin. Ihre Äusserungen können der didaktischen Gestaltung eines vollständigen Lernprozesses nach Aebli (vgl. 1998)<sup>18</sup> zugeordnet werden: Problemstellung – Aufbau – Durcharbeiten – Üben – Anwenden (PADUA). Ein Abgleich der Aussagen der Studierenden mit diesen Lernphasen zeigt, dass es den Studierenden in den selbstorganisierten Lernphasen schwerge- wichtig um das Verstehen und Können durch den Aufbau sowie das Durcharbeiten, Üben und

<sup>18</sup> Aebli, H. (1998). *Zwölf Grundformen des Lehrens. Eine Allgemeine Didaktik auf psychologischer Grundlage. Medien und Inhalte didaktischer Kommunikation, der Lernzyklus*. Stuttgart: Klett-Cotta.

Anwenden (Evaluieren) geht. Wenn Office 365 als Ergänzung zu den Lehrmitteln und zum Unterricht betrachtet wird, stellt sich die Frage, inwiefern jene Lernprozessphasen, die in der selbstorganisierten Lernzeit besonders gewichtet werden, damit spezifisch unterstützt werden sollen.

### **KERNAUSSAGE 19**

*Für beide Lehrgänge gilt: Bei den Beteiligten besteht ein heterogenes Verständnis von Erwachsenenbildung. Eine Reflexion und Klärung dieses Verständnisses kann eine wertvolle Grundlage für die gezielte Weiterentwicklung des Verbundsystems liefern.*

### **Erläuterungen**

Die MSE erwartet von den Lehrpersonen, dass sie ihre Haltung den Lernenden gegenüber dem Umstand anpassen, mit Erwachsenen und nicht mit Adoleszenten zu arbeiten. Deshalb und weil die angestrebten Ziele nicht von allen Studierenden erreicht werden können, habe die Coachingfunktion enge Grenzen. Es ist vorgesehen, dass die Studierenden gegebenenfalls Nachhilfe oder psychologische Hilfe in Anspruch nehmen (vgl. Dossier „Unterrichten an der Maturitätsschule für Erwachsene“). Damit erfolgt für die Lehrpersonen eine Rollenklärung hinsichtlich der Unterstützung von Studierenden bei individuellen Problemlagen, die das Erreichen der Bildungsziele gefährden.

Diese Ausführungen korrespondieren mit der Sichtweise der Studierenden vom Lernen an der MSE. In den Befragungen wurde deutlich, dass sie in hohem Masse Eigenverantwortung für ihr Lernen übernehmen. Das gehört für sie zu einem Ausbildungsgang im Bereich der Erwachsenenbildung. Insbesondere die Lernenden des Passerellen-Lehrgangs verdeutlichen, dass ihre oberste Maxime das systemangepasste Lernen ist, um zu einem erfolgreichen Abschluss zu kommen. Ehemalige Studierende fassen den Begriff „selbstverantwortliches Lernen“ denn auch anhand der folgenden Merkmale: Mit grossen Stoffmengen umgehen, langfristig lernen, damit man Ende Schuljahr alles kann, Prioritäten setzen und nicht in allen Fächern gut sein zu wollen. Werden Inhalte besprochen, die nicht prüfungsrelevant sind, wird das von Studierenden des Passerellen-Lehrgangs als störend empfunden (Studierende 2).

Die gegenseitigen Erwartungen sind im schulischen Alltag allerdings nicht immer ganz klar. So versteht ein Teil der befragten Studierenden zum Beispiel die aus ihrer Sicht rigide Absenzenregelung nicht. Das Lernangebot an der MSE bestmöglich zu nutzen, sei im Interesse der Lernenden. Weiter stellen sie die Frage in den Raum, weshalb Handyregeln an der MSE von einzelnen Lehrpersonen gleich strikte gehandhabt werden wie bei Lernenden der Kantonsschule.

Die Anforderung, dass sich Lehrpersonen und Studierende an der MSE auf Augenhöhe begegnen, ist pädagogisch begründet und kann als Prämisse Orientierung geben. Sie ist jedoch einerseits durch die je unterschiedlichen Rollen der Lehrenden und Studierenden hinsichtlich des Bildungsprozesses der Studierenden sowie durch die beschriebenen Regelungen nicht vollständig umsetzbar.

Wird die Frage gestellt, was im Passerellen-Lehrgang gefehlt habe, bringen einzelne ehemalige Studierende ein, dass die geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächer ihrer Einschätzung nach zu kurz kommen. Sie schätzen den Gymnasialen Lehrgang als „breiter“ ein und dieser bereite besser auf die Uni/ETH vor, weil man dort mehr Mathematik und Physik habe. Eine Lehrperson bringt ein, dass die Zeit für umfangreichen Stoff im Passerellen-Lehrgang äussert knapp sei.

**Kommentar aus Sicht des Evaluationsteams**

Das Evaluationsteam stellt die Frage, welche Struktur-, Prozess- und Kulturelemente der aktuellen Gestaltung des Verbundsystems zur Umsetzung der leitenden Vision „Bildung trägt“ beitragen können und welche Elemente hierfür eher hinderlich sind.

**KERNAUSSAGE 20**

*Die Befragten sehen etliche Möglichkeiten zur Verbesserung des Verbundsystems. Gemeinsamkeiten bei den Vorschlägen der Lehrpersonen und der Studierenden finden sich schwerpunktmässig bei der Gestaltung des Präsenzunterrichts und der Individualisierung. Darüber hinaus werden Entwicklungsmöglichkeiten bei den Lernmedien und Anliegen hinsichtlich der Umsetzung von Regeln eingebracht.*

**Erläuterungen**

Die Erläuterungen zu den Erwartungen der Lehrpersonen und Studierenden an den Präsenzunterricht und die Weiterentwicklungsmöglichkeiten bei den Lehrmitteln und Medien erfolgen bei den Kernaussagen 15 und 18.

Die von Lehrpersonen und Studierenden geäusserten Entwicklungsanliegen im Bereich der Individualisierung und damit der Berücksichtigung der individuellen Lernvoraussetzung bei der Gestaltung des Angebots beziehen sich weitgehend auf die Restrukturierung der Zeitgefässe und eine Redimensionierung der Inhalte. Lehrpersonen regen an:

- eine Flexibilisierung der Lernplangestaltung für Studierende mit hohem Arbeitspensum und eine Möglichkeit zur Ausdehnung des Studiums auf mehrere Semester,
- eine flexiblere Semesterplanung durch einen modularen Aufbau der Kurse, Doppellektionen oder neue Unterrichtsgefässe, weniger Fächer pro Woche, eventuell auch Kurse vom ersten bis zum vierten Semester in vier Jahren,
- die Menge des Präsenzunterrichts variabel gestalten zu können,
- ein Angebot von zusätzlichen Stützlektionen, in denen die Studierenden Bedarf artikulieren oder weitere Möglichkeiten, um besser auf die Fragen der Studierenden eingehen zu können,
- eine Reflexion, inwiefern Lerninhalte („Stoff“) abgebaut werden können.

Studierende bringen hinsichtlich des Einbezugs ihrer heterogenen Lernvoraussetzungen, -bedingungen und Interessen die folgenden Anregungen zur Weiterentwicklung des Verbundsystems ein: Insbesondere Studierende der Passerelle nennen Anregungen zur Veränderung der Unterrichtszeiten. Einerseits sprechen sie dabei die Verteilung der Lektionen auf die Wochentage an, andererseits regen sie die Verteilung der Lektionen über den Tag hinweg an. Je nach Bedürfnissen steht der Samstags- oder der Abendunterricht in der Kritik (Online-Befragung Studierende Passerelle). In methodisch-didaktischer Hinsicht soll die Möglichkeit für Fragen bestehen, was im Klassenverband aufgrund der Grösse kaum möglich sei. Eine weitere Möglichkeit für das Eingehen auf die individuell unterschiedlichen Lernprozesse wird in einem genügend grossen Angebot an Übungsaufgaben und Möglichkeiten für Nachhilfe gesehen (Online-Befragung Studierende gymnasialer Lehrgang).

Ein weiterer Bereich, in dem von den Befragten Verbesserungen angeregt werden, ist der Umgang mit Regelungen und Verbindlichkeiten. Lehrpersonen erwarten eine Stärkung der Verbindlichkeit bei den Vorbereitungen der Studierenden auf den Präsenzunterricht (Hausaufgaben) und bei der

Termineinhaltung (Prüfungen, Unterricht). Es gelte, die Ziele der Schule einzuhalten oder neu definieren, so dass die Qualität und der Aufbau soliden Wissens im Zentrum stehen. Den Studierenden sei zu zeigen, dass eine intensive Vorbereitung bzw. ein intensives Studium für den Unterricht zwingend ist. Die Anregungen der Studierenden streben in eine andere Richtung. Exemplarisch hierfür die Stimme einer Studentin bzw. eines Studenten des Gymnasiums (online-Befragung, Frage 22): „Ich denke, an einer Erwachsenen-Schule ist man alt genug, um selbst zu entscheiden, wie viel Unterricht man möchte/braucht“. Andere Studierende erwarten klare Regeln und bei deren Anwendung (zum Beispiel „Handy-Nutzung“), dass miteinander gesprochen werde, statt Drittpersonen zu involvieren (Studierende 2).

**Kommentar aus Sicht des Evaluationsteams**

Die Ideen der Lehrpersonen zur Weiterentwicklung des Verbundsystems verweisen darauf, dass Neuerungen innerhalb der bestehenden Strukturen wie auch durch grössere, strukturelle Entwicklungsschritte angestossen werden könnten.

**KERNAUSSAGE 21**

*Der Status quo der zeitlichen und strukturellen Rahmenbedingungen für das Studium an der MSE wird von den Studierenden sehr unterschiedlich eingeschätzt. Zur Idee der Modularisierung werden ebenfalls Pro- und Contra-Argumente eingebracht.*

**Erläuterungen**

Während eine knappe Mehrheit der Studierenden des Passerellen-Lehrgangs einen vermehrten Präsenzunterricht begrüßen würde, lehnt ihn eine Mehrheit der Studierenden des Gymnasialen Lehrgangs ab (vgl. Darstellung 41):

<b>Online-Befragung Studierende Gymnasium (n=29) in %</b>	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Ich kann mir gut vorstellen, dass ein vermehrter Präsenzunterricht an der MSE mein Lernen begünstigt. Aus diesem Grund begrüße ich einen vermehrten Präsenzunterricht.	32	25	25	18	0
Die Unterrichtstage Mittwoch und Samstag für den Gymnasialen Lehrgang sind für mich optimal.	10	0	38	52	0

*Darstellung 41: Strukturelle Bedingungen des Studiums an der MSE, Einschätzungen der Studierenden Gymnasium*

<b>Online-Befragung Studierende Passerelle (n=42) in %</b>	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Ich kann mir gut vorstellen, dass ein vermehrter Präsenzunterricht an der MSE mein Lernen begünstigt. Aus diesem Grund begrüße ich einen vermehrten Präsenzunterricht.	17	31	24	29	0
Die Unterrichtstage Dienstag, Mittwoch und Samstag für den Passerellen-Lehrgang sind für mich optimal.	7	36	33	24	0

*Darstellung 42: Strukturelle Bedingungen des Studiums an der MSE, Einschätzungen der Studierenden Passerelle*

Die bestehenden Unterrichtstage finden bei beiden Studierenden-Gruppen Mehrheiten, allerdings würde sich insbesondere bei den Studierenden des Passerellen-Lehrgangs eine nicht zu vernachlässigende Gruppe (43 %) Änderungen bei den Unterrichtstagen wünschen.

Die Studierenden des gymnasialen Ausbildungsganges schätzen auch die weiteren Fragen zum Angebot unterschiedlich ein, wobei sich Mehrheiten finden, die mit der bestehenden Angebotsgestaltung zufrieden sind (vgl. Darstellung 43):

<b>Online-Befragung Studierende Gymnasium (n=29) in %</b>	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Das Angebot an Schwerpunktfächern (Latein, Italienisch, Physik und Anwendung der Mathematik, Wirtschaft und Recht) an der MSE ist ausgewogen.	11	18	36	36	0
Das Angebot an Ergänzungsfächern (Geschichte Geografie, Biologie/Chemie, Psychologie und Pädagogik) an der MSE ist ausgewogen.	3	14	38	45	0
Eine Flexibilisierung der Ausbildungsdauer im gymnasialen Lehrgang (Absolvierung des Lehrgangs in einer längeren Zeit je nach persönlicher Situation) würde ich sehr begrüßen.	27	31	19	23	0
Eine andere Aufteilung der Fächer auf die Semester, beispielsweise ein Semester ausschliesslich Geografie, dafür mit doppelter Stundenzahl, ein weiteres Semester ausschliesslich Geschichte mit doppelter Stundenzahl, würde ich sehr begrüßen.	24	31	14	31	0

Darstellung 43: Angebotsgestaltung, Einschätzungen der Studierenden Gymnasium

Auf die Frage, inwiefern eine Modularisierung das Lernen der Studierenden fördern könnte, teilen ehemalige Studierende mit, dass eine Modularisierung nicht attraktiv sei, weil in einer Doppelstunde weniger laufe als in einer Einzelstunde, das „Gehüpfte“ im Stoff sei effizient und führe nicht zu Überlastungen. Studierende des Gymnasialen Lehrgangs (Studierende 4) sehen in einer Modularisierung allerdings die Möglichkeit zur Vertiefung einzelner Themen und einer Vereinfachung des Studienverlaufs, weil eine Modularisierung dazu führen würde, in den einzelnen Zeiträumen weniger Fächer, weniger Lehrpersonen und weniger Prüfungen zu haben.

#### **Kommentar aus Sicht des Evaluationsteams**

Der Umstand, dass Studierende des Passerellen-Lehrgangs mehr Präsenzunterricht möchten und gleichzeitig mit den bestehenden Unterrichtstagen nur bedingt zufrieden sind, legt die Frage nach dem Gestaltungsraum der Schule zur Neuorganisation des Passerellen-Lehrgangs nahe.

---

## HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN ZUM FOKUSTHEMA

Nachfolgend gibt das Evaluationsteam eine Reihe von Handlungsempfehlungen, die verschiedene Evaluationsergebnisse aufnehmen. Die Handlungsempfehlungen sind eine Auswahl möglicher Entwicklungsschritte, die das Evaluationsteam als sinnvoll erachtet. Es ist anschliessend Aufgabe der Schule, diese Empfehlungen – ausgehend von den vorhandenen personellen und finanziellen Ressourcen – zu priorisieren und über das weitere Vorgehen in der Umsetzung von Entwicklungsschritten zu entscheiden.

### **Handlungsempfehlung 6**

Bei der Weiterentwicklung des Verbundsystems über die Tiefe der gewünschten Veränderungen nachdenken. Inwiefern sind eine Öffnung des Klassenunterrichts und eine Stärkung der Individualisierung denkbar?

### **Handlungsempfehlung 7**

Das Verbundsystem auf das Verständnis von Erwachsenenbildung und den Lernprozess hin ausgerichtet reflektieren. Auf dieser Grundlage die Funktion des Präsenzunterrichts und die Rolle der Lehrpersonen und der Studierenden im Verbundsystem überdenken.

### **Handlungsempfehlung 8**

Die Gestaltung der Präsenzverpflichtung mit den Lehrpersonen und den Studierenden primär als lernrelevante Frage thematisieren.

### **Handlungsempfehlung 9**

Obwohl die curricularen Anforderungen an die Studierenden vorgegeben sind, über Möglichkeiten nachdenken, wie die Stoffmenge zu Gunsten von Vertiefungen der Lerninhalte reduziert werden könnte (Potenzial der Exemplarität).

### **Handlungsempfehlung 10**

Überlegen, inwiefern ein Tutoring-System die Funktion des Präsenzunterrichts im Lernprozess stärken und seine multiplen Funktionen etwas entlasten könnte.

### **Handlungsempfehlung 11**

Eine „digitale Schulentwicklung“ (vgl. Kerres, 2018)<sup>19</sup> anstossen und Office 365 sowie die vorhandenen Instrumente als Teil davon sehen.

### **Handlungsempfehlung 12**

Die Heterogenität der Lernvoraussetzungen der Studierenden als Bestandteil der Reflexion der Gestaltung des Präsenzunterrichts sehen. Prüfen, inwiefern ein Ausbau der unterrichtsübergreifenden Lernumgebung (systematischer Aufbau von Lern- und Übungsaufgaben, Tutoring etc.) hilfreich sein kann.

---

<sup>19</sup> Kerres, M. (2018). Digitalisierung in der Lehre - GLOBAL. Keynote am Ausbildungsplenum der PH Luzern am 10. Januar 2018. [<https://tube.switch.ch/videos/ebf8b3c3>]. Verifiziert am [07. April 2018].

---

# **ANHANG ZUM EVALUATIONSBERICHT DER MSE**

---

## **INHALTSVERZEICHNIS**

Fremdeinschätzung durch das externe Evaluationsteam.....	56
Selbsteinschätzung der Schule durch die Schulleitung.....	59

## FREMDEINSCHÄTZUNG DURCH DAS EXTERNE EVALUATIONSTEAM

**SCHULE: MATURITÄTSSCHULE FÜR ERWACHSENE (MSE)**

**DATUM: 17.04.2018**

VERWENDUNGSZWECK: Mit der gerasterten Selbst-Fremdeinschätzung wird ein strukturierter Abgleich der Innen- und Aussensicht in das Evaluationsverfahren eingebaut. So wird eine kurze, übersichtliche Standortbestimmung ermöglicht. Sie ist als Arbeitsinstrument konzipiert und nicht für den zwischenschulischen Vergleich geeignet.

QUELLE DER INHALTE: (1) „Qualitätssicherung und -entwicklung (QSE) der Gymnasien 2011-2016“ vom 22. Juni 2011, insbesondere Anhang C: „QSE-Arbeit an den Kantonsschulen – Vorgaben DGym: 11-Punkteprogramm“. (2) „Bezugsrahmen für die externe Evaluation des Qualitätsmanagements, 2. Staffel Gymnasien des Kantons Luzern“ © IFES und DGym, 8. Januar 2014.

Qualitätsverständnis		Trifft nicht zu	Trifft eher nicht zu	Trifft eher zu	Trifft zu	Nicht beurteilbar
1.	Das Qualitätsmanagement ist Teil der Schulkultur im Sinn einer lernenden Organisation.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.	Das Schliessen der Regelkreise ist auf allen Ebenen verankert.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.	An der Schule besteht eine Kultur des Hinschauens, Reflektierens und Handelns („merken und wirken“).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gesamtstrategie						
4.	Die Schule verfügt über ein prägnantes Profil und eine klare Strategie. Das Schulleitbild wird als Instrument der strategischen Führung genutzt, um die Schule zu profilieren und zu positionieren. Es wird periodisch aktualisiert und ist öffentlich zugänglich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5.	Die Schulleitung arbeitet mit einem Planungsinstrument zur Koordination aller Aktivitäten der Schulführung. Der Planungshorizont beträgt 3-5 Jahre.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Konzept und Steuerung des Qualitätsmanagements						
6.	<b>Konzept</b> Die Elemente und Verfahren des Qualitätsmanagements sowie ihr Zusammenspiel werden in einem Konzept kohärent und gut verständlich dargestellt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7.	Die individuelle und die institutionelle Qualitätssicherung und -entwicklung sind inhaltlich und operativ aufeinander abgestimmt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8.	Die geltenden Prozesse des Qualitätsmanagements sind für die Beteiligten nachvollziehbar. Die Verbindlichkeiten sind klar definiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9.	Es besteht eine auf „die Entwicklungsplanung und das Schulprogramm“ abgestimmte, realistische Mehrjahresplanung für das Qualitätsmanagement.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



<b>...Fortsetzung</b>		Trifft nicht zu	Trifft eher nicht zu	Trifft eher zu	Trifft zu	Nicht beurteilbar
10.	<b>Qualitätsansprüche</b> Die Schule hat klar formulierte, konkrete Qualitätsansprüche, welche die wesentlichen Themen der Schule abdecken. Der Bereich Unterricht wird angemessen berücksichtigt. Die Qualitätsansprüche werden periodisch aktualisiert und sind schulintern zugänglich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	11. Die Qualitätsansprüche werden als konkrete inhaltliche Referenz für das Qualitätsmanagement und die Qualitätsentwicklung eingesetzt, dies sowohl auf individueller wie institutioneller Ebene.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	12. Es bestehen transparente schulinterne Beschwerde- und Problemlösungswege, die allen Beteiligten bekannt sind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	13. Die Schulleitung verfügt über Instrumente und Verfahren, um Verstösse gegen Qualitätsansprüche sowie Konflikte frühzeitig zu erkennen und durch geeignete Massnahmen konsequent zu bearbeiten. Die Instrumente und Verfahren sind intern bekannt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
14.	<b>Beteiligte Personengruppen</b> Die für die Steuerung des Qualitätsmanagements Verantwortlichen haben geklärte Rollen und arbeiten professionell, effizient und effektiv zusammen. Es werden schulintern ausreichend Ressourcen zur Verfügung gestellt. Das Know-how ist auf mehrere Personen verteilt.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	15. Die verschiedenen am Schulbetrieb beteiligten Personengruppen werden angemessen in die Qualitätsmanagement-Prozesse einbezogen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	16. Die internen und externen Anspruchsgruppen werden adäquat und zeitnah über die aktuellen Themen des Qualitätsmanagements informiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
17.	<b>Dokumentation</b> Die Dokumentation des Qualitätsmanagements erfolgt systematisch, übersichtlich und kontinuierlich. Sie steht den Anspruchsgruppen in nützlicher Form zur Verfügung. Die Zugriffsrechte sind geregelt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
18.	<b>Aufwand und Nutzen</b> Aufwand und Nutzen des Qualitätsmanagements stehen insgesamt in einem sinnvollen Verhältnis.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Individuelle Qualitätssicherung und -entwicklung</b>						
19.	Die Schule arbeitet mit zweckmässigen Vorgaben für die individuelle Qualitätssicherung und -entwicklung der verschiedenen Personengruppen. Es besteht ein angemessener Gestaltungsspielraum.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
20.	Die Schulleitung betreibt eine adäquate Form des Controllings die sicherstellt, dass die kantonalen und schulinternen Vorgaben für die individuelle Qualitätssicherung und -entwicklung umgesetzt werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
21.	Die Schulleitung, die Lehrpersonen und das nicht unterrichtende Personal verfügen über ein ausreichendes Repertoire an Methoden und Verfahren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

<b>...Fortsetzung</b>		Trifft nicht zu	Trifft eher nicht zu	Trifft eher zu	Trifft zu	Nicht beurteilbar
22.	Die Lehrpersonen nutzen die verschiedenen Elemente der individuellen Qualitätssicherung und -entwicklung (z.B. Schülerinnen-/Schülerfeedback, Qualitätsgruppen, Mentorate, MAG/MAB, Portfolio, Weiterbildung, Supervision, Intervention usw.) zur gezielten Bearbeitung individueller Entwicklungsthemen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Personalführung</b>						
23.	Die MAG/MAB funktionieren als integrierendes Element von Personalführung und individueller Qualitätssicherung und -entwicklung. Die Gespräche erfolgen in konstruktiver Atmosphäre und werden nutzbringend gehandhabt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
24.	Wenn angezeigt, werden weitergehende Instrumente und Verfahren für die Bearbeitung von Verstössen gegen die Qualitätsansprüche oder den Berufsauftrag angewendet und umgesetzt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>institutionelle Qualitätssicherung und -entwicklung</b>						
25.	Die Selbstevaluationen erfolgen systematisch geplant und werden gezielt für die Qualitätssicherung und -entwicklung der Schule eingesetzt. Die Schule verfügt über die notwendigen internen Kennzahlen und Daten.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
26.	Die Selbstevaluationen (inkl. Elternbefragung) werden methodisch kompetent durchgeführt. Wenn nötig resultieren verbindliche Massnahmen. Deren Umsetzung und Nutzen wird systematisch überprüft und in sinnvollem Mass dokumentiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
27.	Die Ergebnisse interner und externer Datenerhebungen (z.B. Ehemaligenbefragung) werden adäquat in die weiteren Qualitätsmanagementprozesse einbezogen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Bemerkungen</b>						

## SELBSTEINSCHÄTZUNG DER SCHULE DURCH DIE SCHULLEITUNG

**SCHULE: MATURITÄTSSCHULE FÜR ERWACHSENE**

**DATUM: 30.10.2017**

VERWENDUNGSZWECK: Mit der gerasterten Selbst-Fremdeinschätzung wird ein strukturierter Abgleich der Innen- und Aussensicht in das Evaluationsverfahren eingebaut. So wird eine kurze, übersichtliche Standortbestimmung ermöglicht. Sie ist als Arbeitsinstrument konzipiert und nicht für den zwischenschulischen Vergleich geeignet.

QUELLE DER INHALTE: (1) „Qualitätssicherung und -entwicklung (QSE) der Gymnasien 2011-2016“ vom 22. Juni 2011, insbesondere Anhang C: „QSE-Arbeit an den Kantonsschulen – Vorgaben DGym: 11-Punkteprogramm“. (2) „Bezugsrahmen für die externe Evaluation des Qualitätsmanagements, 2. Staffel Gymnasien des Kantons Luzern“ © IFES und DGym, 8. Januar 2014.

Qualitätsverständnis		Trifft nicht zu	Trifft eher nicht zu	Trifft eher zu	Trifft zu	Nicht beurteilbar
1.	Das Qualitätsmanagement ist Teil der Schulkultur im Sinn einer lernenden Organisation.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.	Das Schliessen der Regelkreise ist auf allen Ebenen verankert.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.	An der Schule besteht eine Kultur des Hinschauens, Reflektierens und Handelns („merken und wirken“).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gesamtstrategie						
4.	Die Schule verfügt über ein prägnantes Profil und eine klare Strategie. Das Schulleitbild wird als Instrument der strategischen Führung genutzt, um die Schule zu profilieren und zu positionieren. Es wird periodisch aktualisiert und ist öffentlich zugänglich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5.	Die Schulleitung arbeitet mit einem Planungsinstrument zur Koordination aller Aktivitäten der Schulführung. Der Planungshorizont beträgt 3-5 Jahre.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Konzept und Steuerung des Qualitätsmanagements						
6.	<b>Konzept</b> Die Elemente und Verfahren des Qualitätsmanagements sowie ihr Zusammenspiel werden in einem Konzept kohärent und gut verständlich dargestellt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7.	Die individuelle und die institutionelle Qualitätssicherung und -entwicklung sind inhaltlich und operativ aufeinander abgestimmt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8.	Die geltenden Prozesse des Qualitätsmanagements sind für die Beteiligten nachvollziehbar. Die Verbindlichkeiten sind klar definiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9.	Es besteht eine auf „die Entwicklungsplanung und das Schulprogramm“ abgestimmte, realistische Mehrjahresplanung für das Qualitätsmanagement.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

<b>...Fortsetzung</b>		Trifft nicht zu	Trifft eher nicht zu	Trifft eher zu	Trifft zu	Nicht beurteilbar
<b>Qualitätsansprüche</b>						
10.	Die Schule hat klar formulierte, konkrete Qualitätsansprüche, welche die wesentlichen Themen der Schule abdecken. Der Bereich Unterricht wird angemessen berücksichtigt. Die Qualitätsansprüche werden periodisch aktualisiert und sind schulintern zugänglich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11.	Die Qualitätsansprüche werden als konkrete inhaltliche Referenz für das Qualitätsmanagement und die Qualitätsentwicklung eingesetzt, dies sowohl auf individueller wie institutioneller Ebene.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12.	Es bestehen transparente schulinterne Beschwerde- und Problemlösungswege, die allen Beteiligten bekannt sind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13.	Die Schulleitung verfügt über Instrumente und Verfahren, um Verstösse gegen Qualitätsansprüche sowie Konflikte frühzeitig zu erkennen und durch geeignete Massnahmen konsequent zu bearbeiten. Die Instrumente und Verfahren sind intern bekannt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Beteiligte Personengruppen</b>						
14.	Die für die Steuerung des Qualitätsmanagements Verantwortlichen haben geklärte Rollen und arbeiten professionell, effizient und effektiv zusammen. Es werden schulintern ausreichend Ressourcen zur Verfügung gestellt. Das Know-how ist auf mehrere Personen verteilt.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
15.	Die verschiedenen am Schulbetrieb beteiligten Personengruppen werden angemessen in die Qualitätsmanagement-Prozesse einbezogen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
16.	Die internen und externen Anspruchsgruppen werden adäquat und zeitnah über die aktuellen Themen des Qualitätsmanagements informiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Dokumentation</b>						
17.	Die Dokumentation des Qualitätsmanagements erfolgt systematisch, übersichtlich und kontinuierlich. Sie steht den Anspruchsgruppen in nützlicher Form zur Verfügung. Die Zugriffsrechte sind geregelt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Aufwand und Nutzen</b>						
18.	Aufwand und Nutzen des Qualitätsmanagements stehen insgesamt in einem sinnvollen Verhältnis.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Individuelle Qualitätssicherung und -entwicklung</b>						
19.	Die Schule arbeitet mit zweckmässigen Vorgaben für die individuelle Qualitätssicherung und -entwicklung der verschiedenen Personengruppen. Es besteht ein angemessener Gestaltungsspielraum.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
20.	Die Schulleitung betreibt eine adäquate Form des Controllings die sicherstellt, dass die kantonalen und schulinternen Vorgaben für die individuelle Qualitätssicherung und -entwicklung umgesetzt werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
21.	Die Schulleitung, die Lehrpersonen und das nicht unterrichtende Personal verfügen über ein ausreichendes Repertoire an Methoden und Verfahren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

<b>...Fortsetzung</b>		Trifft nicht zu	Trifft eher nicht zu	Trifft eher zu	Trifft zu	Nicht beurteilbar
22.	Die Lehrpersonen nutzen die verschiedenen Elemente der individuellen Qualitätssicherung und -entwicklung (z.B. Schülerinnen-/Schülerfeedback, Qualitätsgruppen, Mentorate, MAG/MAB, Portfolio, Weiterbildung, Supervision, Intervention usw.) zur gezielten Bearbeitung individueller Entwicklungsthemen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Personalführung</b>						
23.	Die MAG/MAB funktionieren als integrierendes Element von Personalführung und individueller Qualitätssicherung und -entwicklung. Die Gespräche erfolgen in konstruktiver Atmosphäre und werden nutzbringend gehandhabt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
24.	Wenn angezeigt, werden weitergehende Instrumente und Verfahren für die Bearbeitung von Verstössen gegen die Qualitätsansprüche oder den Berufsauftrag angewendet und umgesetzt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>institutionelle Qualitätssicherung und -entwicklung</b>						
25.	Die Selbstevaluationen erfolgen systematisch geplant und werden gezielt für die Qualitätssicherung und -entwicklung der Schule eingesetzt. Die Schule verfügt über die notwendigen internen Kennzahlen und Daten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
26.	Die Selbstevaluationen (inkl. Elternbefragung) werden methodisch kompetent durchgeführt. Wenn nötig resultieren verbindliche Massnahmen. Deren Umsetzung und Nutzen wird systematisch überprüft und in sinnvollem Mass dokumentiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
27.	Die Ergebnisse interner und externer Datenerhebungen (z.B. Ehemaligenbefragung) werden adäquat in die weiteren Qualitätsmanagementprozesse einbezogen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Bemerkungen</b>						
Es war nicht immer einfach, die Felder anzukreuzen. Was versteht man unter "eher"? Zum Teil stimmt das Angekreuzte nur für einen Teil einer Aussage oder erst seit kurzer Zeit (z. B. Nr. 4, neues Leitbild).						